27. Jahrgang. Donnerstag, 8. Januar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15021. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1885.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 7. Januar. Die Congo-Conferenz nahm heute das Project der Declaration, betreffend den Sklavenhandel, an; die Berathung der Neutralitätsfrage wurde vertagt. Die Conferenz trat darauf in die Berathung des dritten Punktes des Conferenzprogramms ein: Project einer Declaration bezüglich der Formalitäten, vermöge welcher neue Erwerbungen an den Küsten Afrikas als effective anzusehen sind. Die weitere Berathung wurde vertagt, da einzelne Vertreter noch Instructionen über die geschäftliche Behandlung des Gegenstandes einzuholen wünschten.

— Der Bundesrath beschloß, dem Gesetzentwurfe betr. Abänderung des Artikels 32 der Reichsverfassung (Diäten) seine Zustimmung zu versagen, dagegen dem Gesetzentwurfe betr. Abänderung des Gesetzes über die Krankenversicherung der Arbeiter zuzustimmen. Die Eingaben wegen Erhöhung der Eingangszölle für landwirthschaftliche Erzeugnisse wurden zur Kenntniß genommen.

— Der Kaiser conferirte heute Nachmittag mit dem Fürsten Bismarck.

— Die „Magd. Ztg." theilt den Entwurf eines Verlängerungsgesetzes wegen Herabsetzung der Ausfuhrvergütung für Zucker um 40 Pfennige mit. Derselbe werde wahrscheinlich erst gegen Schluß der Reichstagssession eingebracht werden, und zwar bloß auf ein Jahr. Zunächst seien die Berichte der Sachverständigen, welche die Hauptorte der Zuckerindustrie bereisen, abzuwarten; da der diesjährige Zuckerrübenbau überall erheblich eingeschränkt worden ist, sei eine Minderung der Ueberproduction in der nächsten Campagne und damit eine Gesundung der Verhältnisse zu erwarten. Sollte diese Hoffnung sich nicht erfüllen, so könne die Regierung, die sich nicht unnöthigerweise auf zwei Jahre binden wolle, später eine abermalige Verlängerung des provisorischen Gesetzes um ein Jahr einbringen.

Unser ⚹-Correspondent berichtet: Der Vertreter Rußlands bei der Congo-Conferenz, Graf Kapnist, zur Zeit Gesandter im Haag, ist nach Petersburg berufen; derselbe soll als Nachfolger des erkrankten Fürsten Orlow zum Botschafter am Berliner Hof bestimmt sein. — Dagegen meldet das Wolff'sche Bureau: Die vielfach wiederkehrende Nachricht, der russische Botschafter Orlow werde durch eine andere Persönlichkeit ersetzt werden, ist nicht begründet, vielmehr lassen die günstigen Berichte über Orlows Befinden dessen Wiedereintritt in einigen Wochen erhoffen.

— Nach unserem △-Correspondenten ist es zweifelhaft geworden, ob dem Landtage der Finanz- und Steuerplan des Finanzministers von Scholz schon in der bevorstehenden Session vorgelegt werden würde. Man soll die letzte Session der Legislaturperiode nicht für geeignet halten.

— Dem Reichstage ist eine Petition betreffend den Bau von Schiffen und Schiffsdampfmaschinen auf heimischen Werften mit Bezug auf die Vorlage behufs Subventionirung von Dampferlinien zugegangen. Unterzeichnet ist die Petition von folgenden Firmen: Blohm und Voß in Hamburg; Bremer Schiffsbaugesellschaft, vormals H. F. Ulrichs in Bremen; Flensburger Schiffsbaugesellschaft in Flensburg; Schiffs- und Maschinenbau-Actiengesellschaft Germania in Berlin und Kiel; Georg Howaldt in Kiel; Henry Koch in Lübeck; Johann Lange in Vegesack; Josef L. Meyer in Papenburg; Reiherstieg Schiffswerft- und Maschinenfabrik in Hamburg; Rostocker Actiengesellschaft für Schiffs- und Maschinenbau in Rostock; F. Schichau in Elbing; Stettiner Maschinenbau-Actiengesellschaft Vulcan in Stettin.

— Der „Nationalzeitung" liegen sämmtliche Nummern des italienischen Blattes „Diritto" vor, so lange der ausgewiesene Correspondent Cirmeni der hiesige Vertreter desselben war. Die „Nationalzeitung" constatirt, daß ihr eine ärgere Unwahrheit selbst von offiziöser Seite selten vorgekommen ist, als die Behauptung der „Nordd. Allg. Ztg.", daß Cirmeni's Artikel „von Gift und Galle gegen Deutschland strotzten, von den gröbsten Injurien gegen hochgestellte Staatsdiener angefüllt" seien. Cirmeni hatte seine Aufgabe als Berliner Vertreter eines angesehenen italienischen Blattes in der maßvollsten und loyalsten Weise behandelt. Wo er kritisirt, geht er nicht über den Standpunkt des gemäßigten deutschen Liberalismus hinaus; kaum ein Ausdruck findet sich, den man nicht in vollster Sicherheit in deutschen Blättern nachdrucken könnte. Durchweg spricht Cirmeni als warmer Freund Deutschlands, als Bewunderer des Kaisers und Fürsten Bismarck. Ueber die letzte Herbstparade schreibt er unter Hervorhebung des Pflichteifers des Kaisers, der sich dieser Anstrengung wieder unterzogen; wie er einmal den Kanzler zu Pferde getroffen, schildert er voll Freude das gesunde Aussehen desselben. Ueber das französische Pamphlet über die Berliner Gesellschaft äußert er sich so, wie die deutsche Presse es durchweg gethan. Die „Nat.-Ztg." sagt: „Wir fordern die „Nordd. Allg. Ztg." auf, gegenüber dieser unserer Charakteristik die Stellen mitzutheilen, welche der offiziösen Kennzeichnung zu Grunde liegen oder, falls der Abdruck dem Blatte unzulässig erscheint, nur die betr. Nummern des „Diritto" zu bezeichnen. Bis dahin muß angenommen werden, daß man es mit einer Unwahrheit zu thun hat, welche in der Hoffnung riskirt wurde, es werde sich Niemand der Mühe unterziehen, einen Jahrgang des italienischen Blattes durchzusehen."

— Daß der Oberforstmeister v. Alvensleben Oberlandforstmeister werden solle, wird der „Nat.-Ztg." aus der Mitte der preußischen Forstverwaltung für wahrscheinlich irrthümlich erklärt. Er würde zwei Rangstufen völlig überspringen; das widerspreche allen Traditionen des preußischen nicht politischen Beamtenthums, finde auch in der Forstverwaltung keine Präcedenz.

— In schleswig-holsteinischen Kreisen wird nach der „Voss. Ztg." eine Nachricht colportirt, nach welcher für Colonisations- und kaufmännische Zwecke ein sehr bedeutender überseeischer Grundbesitz in schleswig-holsteinische Hände übergegangen ist. Diese Meldung gewinnt dadurch an Wahrscheinlichkeit, daß der Name des Secretärs der Kieler Handelskammer P. Chr. Hansen dabei genannt wird als derjenige, welcher die bezüglichen Abschlußverhandlungen mit dem Gesandten des am Berliner Hofe vertretenen Staates, der hier als Erwerber aufgetreten, geleitet hat. Vorerst wird über die Angelegenheit Schweigen anempfohlen, da fremde Concurrenten nicht fehlen. Alles Nähere soll aber sofort nach der demnächst zu erwartenden Anerkennung der betheiligten Regierung bekannt gegeben werden.

— Nach einem Londoner Telegramm des „B. T." hätte die englische Regierung den Entschluß gefaßt, die Schutzherrschaft über das Pondoland zu übernehmen, wodurch Südafrika vom Cap bis zur St. Lucia-Bai England gehört, was von der gesammten englischen Presse als erster vernünftiger Schritt des Colonialamts begrüßt werde.

— Laut Triester Privatberichten Wiener Blätter soll in Gauta, Provinz Borgo, in Italien aufs neue die Cholera ausgebrochen und bereits sechs Fälle constatirt sein.

— Ein Kassenbote bei Warschauer, Hennerici, schoß sich gestern in den Kopf und starb heute in der Charité. Die Criminalpolizei hatte angefragt, ob er noch vernehmungsfähig sei.

Prag, 7. Januar. Die hiesigen Zuckerindustriellen haben eine weitgehende Einschränkung des Rübenbaues beschlossen.

Wien, 7. Januar. Der Kassirer der Triester Filiale der Creditanstalt zeigte seinem Vorgesetzten den unaufgeklärten Abgang von 9000 Gulden in der Checkkasse an und gab hierfür Deckung. Die Creditanstalt erklärt, daß sie bei der böhmischen Bodencreditgesellschaft überdeckt sei, so daß nach Abwickelung des Concurses für letztere noch ein Guthaben in baar oder Wechseln resultirt.

Paris, 7. Januar. Der „Voss. Ztg." wird gemeldet: „Justice" will wissen, daß, nachdem General Négrier seinen Vormarsch begonnen, die Annamiten sich in dem von Truppen fast ganz entblößten Hanoi empört, die Magazine geplündert und deren Wachtmannschaft sowie den Marinecommissar Charvin getödtet hätten.

— Sämmtliche Blätter commentiren die Aeußerungen des bisherigen Kriegsministers Campenon über Ferry's Politik, der sich vom Fürsten Bismarck verlocken lasse. Der „Voltaire" allein setzt ihnen ein lahmes Dementi entgegen, indem er die Wiedergabe der Ausdrücke Campenons übertrieben nennt.

— Die Staatseinnahmen im Dezember überstiegen den Voranschlag um 5, die vorjährigen Eingänge um 3 Millionen.

— Die „République française" bespricht die orleanistische Propaganda und erklärt die Austreibung der Prinzen für Regierungspflicht.

— Die ganze hiesige Presse mit Ausnahme des „Figaro" erhebt sich heftig gegen den Plan eines Festes für die Opfer der spanischen Erdbeben und fordert Veranstaltung eines derartigen Festes für die Pariser Armen.

Rom, 7. Jan. Ein Telegramm der „Germania" meldet: Der Papst empfing heute die Vertreter von 35 Vereinen der katholischen Jugend Italiens. Der hl. Vater sprach seine hohe Genugthuung darüber aus, daß die Rathschläge, welche er in der Encyclica ertheilt habe, so gut befolgt worden seien und bereits so schöne Früchte getragen haben. Er empfahl wiederum aufs nachdrücklichste die Bildung besonders katholischer Arbeitervereine und Ausdehnung der Vincenzvereine und sprach seine feste Ueberzeugung dahin aus: Allein die Kirche sei im Stande, wirklich die sociale Frage zu lösen. Der h. Vater gab den Vereinen den Rath, sie sollten den Kirchenfeinden, welche den Katholiken Mangel an Vaterlandsliebe vorwerfen, die Antwort geben: Des Papstthums Ruhm und Größe ist das Glück Italiens.

Telegraphische Nachrichten der Danz. Ztg.

Madrid, 6. Januar. Gestern Abend wurde in Malaga eine leichte Erderschütterung verspürt, während in Granada ein starker Erdstoß stattfand, durch welchen das Präfecturgebäude beschädigt wurde. Ebenso wurden in Motril und Loja Erderschütterungen wahrgenommen.

Paris, 6. Jan. Eine Depesche des Generals Brière de l'Isle bestätigt den bereits in einer Depesche der „Agence Havas" gemeldeten Sieg des Generals Négrier.

Den Abendblättern zufolge hat der Kriegsminister Lewal in einem heute Vormittag stattgehabten Ministerrathe den Plan für die Organisation des Expeditionscorps für Tongking dargelegt. Nach demselben sollen in der nächsten Woche 6000 Mann Verstärkungen von Algier abgehen; ein zweites Corps von 6000 Mann soll im Februar folgen, um die Operationen vor Eintritt der Regenzeit zu beendigen.

General Négrier hofft, bei Verfolgung der Chinesen Langson Ende der Woche zu erreichen.

Der „Temps" dementirt die Nachricht, daß der Botschafter in Madrid, Baron des Michels, und der Botschafter in Konstantinopel, Marquis de Noailles, ihre Posten vertauschen würden und theilt mit, der Marquis de Noailles werde Botschafter in Konstantinopel bleiben.

Washington, 6. Januar. Eine weitere Resolution, welche heute in der Repräsentantenkammer eingebracht worden ist, beantragt die Angabe der Gründe, welche die Unionsregierung veranlaßt hätten, der Theilnahme Amerikas an der Berliner Conferenz zuzustimmen, sowie die Mittheilung der in Bezug auf die Conferenz geführten diplomatischen Correspondenz.

Segelschifffahrt mit Petroleum.

Die „Nordd. Allgem. Ztg." giebt zu, indem sie in dem neulich auch von uns besprochenen Leitartikel für das kaukasische Petroleum als Concurrenzmittel gegen das amerikanische auftritt, daß die Interessen derjenigen Rheder, welche ihre Schiffe bisher in der nordamerikanischen Fahrt mit Petroleum hielten, geschädigt werden könnten, tröstet die Rheder aber mit der Zumuthung, sie sollten ihre Schiffe in Zukunft anstatt von Newyork und Philadelphia von den russischen Petroleumhäfen fahren lassen. Leider werden die Rheder diesem gut gemeinten Rathe nicht entsprechen können.

Die bisher vom Petroleumhandel beschäftigten deutschen Segelschiffe sind, wenigstens so weit sie aus der Ostsee stammen, meistens eisenfest oder, wenn sie kupferfest gebaut sind, haben sie keine Kupferhaut unter dem Boden. In der ganzen Danziger Kauffarteiflotte befindet sich nur ein einziges mit einer solchen beschlagenes Schiff. Der Grund liegt darin, daß, wenn die alte Haut vergangen ist, den Rhedern die Mittel fehlen, eine neue aufzulegen. Die Fahrt im Schwarzen Meere geht aber nur mit beschlagenen Schiffen auszuführen, die Haut ist nothwendig, um den Boden gegen Wurmfraß und Ansetzen von Muscheln und vegetabilischen Stoffen zu schützen. Außerdem ist die Mittelmeerfahrt wegen der häufigen Windstillen und der starken Strömung bei Gibraltar, durch welche Segler oft Wochen lang aufgehalten werden, bei den Rhedern von Segelschiffen sehr unbeliebt, so daß sie auf solche Reisen nur eingehen mögen, wenn Frachten in einer Höhe, wie sie seit Jahrzehnten nicht mehr bewilligt werden, zu haben sind. Das Mittelmeer ist demnach auch vollständig zur Domäne der Dampfer geworden und zwar derart, daß für Segelschiffe schwerlich eine Ausladung selbst von Kohlen aufzutreiben sein dürfte. Daß aber Segler in Ballast nach Batum gehen sollen, um dort Petroleum zu laden, davon kann natürlich nicht die Rede sein.

Es bliebe also nichts übrig, als das russische Petroleum, sofern es den Seeweg einschlagen soll, in Dampfern zu verladen, womit bereits im vorigen Jahre Versuche gemacht worden sind. Daß sich diese Beförderungsweise jedoch in größerem Maßstabe einbürgern wird, ist wegen der Feuergefährlichkeit des Artikels und mit Rücksicht auf die hafenpolizeilichen Anordnungen, nach welchen auf Petroleum löschenden Schiffen während des Aufenthaltes im Hafen kein Licht und Feuer angemacht werden darf, unwahrscheinlich. Bei jeder Dampfmaschine sind aber, besonders nachdem eine so lange Reise, wie die von Batum nach dem Norden Europas, zurückgelegt ist, Reparaturen auszuführen, bei welchen Feuer und Licht nicht entbehrt werden können. Diese Arbeiten aufzuschieben, bis die Ladung gelöscht ist, ist unzuträglich, weil die enormen laufenden Kosten eines größeren Seedampfers unbeschäftigtes Stillliegen nicht gestatten.

Unserer Ansicht nach verfolgt übrigens die in Aussicht genommene Begünstigung des russischen Petroleums nur den Zweck, den Transport dieses Artikels von der See abzuleiten und der Ostbahn zuzuführen. Zu Gunsten der Staatsbahnen, die nach den seiner Zeit abgegebenen Erklärungen Wohlfahrtsanstalten sein sollten, soll wieder einmal die Rhederei, die nach früherer Auffassung für ein wichtiges Gewerbe im Staatsleben galt, auf das empfindlichste geschädigt werden. Dem Segelschiffrheder wird es in Folge der zunehmenden Concurrenz der Dampfer, des Rückganges des Welthandels und aus anderen natürlichen Ursachen schon jetzt sauer genug gemacht, sich über Bord zu halten. Soll nun auch noch die Gnade der Re-

---

6

Frost in Blüthen.

Roman von
H. Palmé-Paysen.

Fortsetzung.

Santof blickte ihr nach. Als sie sich draußen umwandte und ihm lächelnd zunickte, erröthete er wie ein Jüngling und verließ nicht eher seinen Fensterplatz, bis eine Straßenecke ihm den Anblick der jungen Dame entzogen. Dann rief er seinen Diener, und sich nun erst des in seinem Zimmer harrenden Ekkehart erinnernd, ließ er die Hausdame und Elfriede herbeirufen, hiernach das große Gemälde von der Wand fort in sein Zimmer bringen, wo ein kostbarer Spiegel demselben den Platz räumen mußte. Der Diener benahm sich dabei ungeschickt, der Spiegel entglitt seinen Händen und zerbrach in Stücke. Zu jeder anderen Stunde würde den Ungeschickten der Zorn und Unwille seines Herrn getroffen haben, heute hatte der Amtmann nur ein kurzes Gedächtniß für das Vergehen. Bei sich dachte er: „Wollte ich rechnen, so käme mir der Platz jetzt theurer zu stehen, als das Bild selbst, doch aber nur dann, wenn es mir schätzbar, wenn es einen Preis gäbe, der mir für „dies" Bild hoch genug wäre!"

Und in Gedanken versenkt, die sich an die Bewegung und Unterhaltung der letzten Stunden knüpften, bestieg Santof den jetzt vorfahrenden Wagen und ließ sich nach einem benachbarten Gute fahren.

Ekkehart hatte inzwischen auf das Erscheinen der Hausdame und seiner Schülerin gewartet. Trotz seiner sehr knapp bemessenen Zeit war ihm das kurze Alleinsein willkommen. Er bedurfte der Sammlung. Seine Empfindlichkeit war ruhiger Ueberlegung gewichen, die ihm gefehlt und dadurch das klare Urtheil getrübt hatte; wie hätte er sonst schwanken dürfen, um des Erlebten willen den Unterricht zurückzuweisen. War doch Elfriede schon seine Schülerin, und durch seinen Beruf als Lehrer, den er heilig ernst auffaßte, blieb es ja seine Aufgabe, so viel es in seiner Kraft stand, auf ihr geistiges und sittliches Wohl einzuwirken. Und war sie nicht noch ein Kind, eine junge Menschenblüthe, die durch recht aufmerksame Pflege die schönste Entfaltung verhieß? Engel und Dämonen stritten noch miteinander in ihrer Natur, und keiner mochte da sein, der ihr den Weg und die Art zeigte, wodurch allein man Herr über die wachsenden bösen Kräfte seiner Seele zu werden im Stande ist. Lag es nicht gerade ihm als Lehrer ob, darin ihr Berather und Leiter zu sein! Und ließ es sich nicht recht wohl bei eben diesem Mädchen, das an Lerneifer die Beharrlichkeit eines Erwachsenen gezeigt, erwarten, daß es Kraft und Willen besitzen werde, das Unkraut zu ersticken, welches die edlen Regungen zu überwuchern drohte, daß es mit dem heranreifenden Verstande, trotz aller persönlichen Abneigung gegen ihn, es begreifen würde, wie herzlich gut er es mit ihm meine. Und als sie ihm dann gegenüberstand, etwas scheu und verlegen, bald aber frei aufblickend, getäuscht durch seine sichere Ruhe, die sie glauben machte, daß er ihre Unterhaltung im Garten nicht verstanden, zeigte es sich, daß er über seine Empfindungen den Sieg vollkommenster Beherrschung errungen.

Auch Fräulein Braun, die einstige Erzieherin, jetzt Repräsentantin des Hauses, war erschienen; eine ältere Dame in Haube und modischem Anzug, die Ekkehart gegenüber im Sofa Platz genommen und seine Aufmerksamkeit sogleich an ihre redselige Sprechart zu fesseln suchte. Ihr war geistige Nüchternheit, doch daneben viel Gutmüthigkeit vom Gesicht zu lesen. Sie besaß eine besondere, eine wenig selbstische Auffassung von ihrem Berufe als Erzieherin und Hausdame, der hauptsächlich in dem Streben basirte, den Frieden des Hauses aufrecht zu erhalten. „Keine Scenen" in der Erziehung des ihrer Obhut anvertrauten Kindes zu machen, nicht nur deshalb, weil dem Hausherrn solche unleidlich waren, auch weil, wie sie sich äußerte, „Aerger und Echauffement", ohne die solche nicht denkbar sind, wie Gift auf ihre Nerven wirken würden. Diese Vorsicht und Fürsorge für ihren Körper hatten denn auch den besten Erfolg gehabt und ihr eine bis jetzt unerschütterliche Gesundheit, die Natur aber ein nicht geringes Embonpoint, rundliche Wangen und ein behäbiges Doppelkinn verliehen. Aber diese Körperfülle bildete eben ihr größtes Kümmerniß. Ihre ganze Lebensweise und Diät war danach angethan, derselben so viel als möglich abzuhelfen. Ging Jemand auf die Art ihrer Gesundheitspflege näher ein, so bildete dies ein unerschöpfliches Thema, das erst sein Ende fand, wenn sie in ihren Auseinandersetzungen bei ihrem Tode angekommen war, den sie prophetisch in Bälde und zwar durch einen plötzlichen Schlagfluß vorherzusagen pflegte. Welcher Art ihre sonstige Denkweise, ihre Erziehungsprinzipien waren, die sie schablonenartig denen des Amtmanns anpaßte, und die auf das sittliche Wohl des jungen Mädchens unmöglich fördernd einwirken konnten, das verrieth sich Jedem, da sie das Herz auf der Zunge trug, gar bald.

Fräulein Braun war eine Anhängerin der sogenannten „Thatsache". Jedes Metapher, jede Theorie, jede Aufstellung, wenn sie nicht wörtlich der Logik entsprach, waren ihr verhaßt. Sprach der Amtmann nach einer gerichtlichen Aburtheilung von einer zahllosen Zuhörerschaft, so schüttelte Fräulein Elise den Kopf und dachte: Wie kann der Mann so reden; zahllos sind die Sterne am Himmel, die Tropfen im Meer, aber die Personen im Sitzungssaal werden doch von Jedem, der die vier Spezies zu rechnen versteht, zu zählen sein. Ließ sich Elfriede in ihrer leichten und freien Plauderei verleiten, in Bildern oder Vergleichen zu reden, so wurde ihr durch Fräulein Braun wieder und wieder der Faden des Gespräches durch die nüchternen, verbessernden Einstreuungen abgebrochen, so daß eine leicht dahin fließende Unterhaltung mit ihr nicht denkbar war. Ihre eigene Erzählungsart richtete sich selbstverständlich genau nach dieser Maxime. Jede Thatsache, auch die allergewöhnlichste, jeder Nebenumstand derselben war ihres Interesses sicher, führte sie bei Wiedergabe derselben in ein Labyrinth langweiliger Gedankengänge, die auf den Zuhörer höchst ermüdend einwirkten. Im zarten Kindesalter blieb diese geisttödtende Eigenart der jungen Elfriede unverständlich, mit den Jahren aber wurde dieselbe Veranlassung, daß sich das geistig rege, lebhafte Mädchen mehr und mehr in sich selbst zurückzog und zu den Büchern ihre Zuflucht nahm, auch weil es im Hause auf jeglichen innern Verkehr und geistige Gemeinschaft, auf jedes herzliche Erschließen, auf jedes Verständniß ihrer hochstrebenden Gedanken verzichten mußte, ein Mangel, der eben diesem Mädchen besonders dadurch fühlbar wurde, weil jahrelanges Kränkeln gesellige Anknüpfung mit gleichalterigen Kindern nicht zuließ. Freude am Spielzeug, glückliches Vergessen in der Beschäftigung damit hatte sie nie gekannt, sie gab sich aber dafür mit einer naiven Unbefangenheit, mit dem Glauben eines unschuldigen Kindes den Phantastereien und Illusionen hin, die ihr die Bücher vorführten, und ließ dieselben, wenn auch selten, in richtigem Verständniß, doch unter ahnungsvollem Schauern auf Geist und Herz einwirken. Doch wenn sie auch unweise, ohne Rücksicht auf das, was wirklich wahr ist, Idealen nachhing und mit ihren Gedanken meistens nur im Reich der Phantasie lebte, so hatte sie sich trotz alledem eine gesunde, unverkünstelte Natur, eine kernige Naivetät erhalten. Das hatte auch Ekkehart empfunden, und heute, da ihm näherer Einblick in die häuslichen Verhältnisse verstattet, fühlte er, wie bedauernswerth dies arme — reiche Kind sei, das niemals das Glück eines harmonischen Familienlebens, niemals den wohlthuenden Einfluß einer geist- und liebevollen Mutter kennen gelernt, deren Seelenblüthen aus einem Erdreich Nahrung gesogen, dem kein Gärtner Pflege und Sorgfalt gewidmet, und staunen mußte er, daß es trotzdem so unverfälscht herangewachsen war, worauf sich jahraus jahrein der schädliche Mehlthau der Schmeichelei und Lobhudelei gelegt.

Fräulein Braun hatte Ekkehart in eine wunderliche Unterhaltung, die sie fast allein führte, hineingezogen, ohne ihm Zeit zu gewähren, von dem Zweck seines Besuches zu reden. Als es ihm endlich gelungen war, den Faden des Gespräches energisch durch einige kurze, darauf bezügliche Be-

zierung einer derjenigen Factoren sein, welche er bei seinen Unternehmungen in Betracht zu ziehen hat, dann empfiehlt es sich, schon jetzt den hoffnungslosen Kampf aufzugeben, unbekümmert darum, daß Tausende von Seeleuten ihr Brod verlieren, und die Segelschiffe anzubinden.

Das Postsparkassengesetz.

Der nunmehr an die Mitglieder des Reichstags vertheilte Entwurf eines Postsparkassengesetzes enthält außer dem Text des Gesetz-Entwurfs selbst zunächst eine allgemeine Begründung. In derselben wird erörtert, daß die zur Zeit bestehenden öffentlichen Sparkassen Deutschlands den Zweck, durch Ansammlung und Verzinsung kleiner Beträge den Unbemittelten zur Kapitalbildung und damit zur wirthschaftlichen Selbstständigkeit behilflich zu sein, nicht erfüllen; vor Allem deshalb, weil sie den ärmeren Klassen nicht hinlänglich zugänglich sind, sowohl wegen der geringen Zahl von Sparstellen, als wegen der Beschränkung der Geschäftsstunden der einzelnen Stellen und wegen der Beschränkung der Sparkassen auf kleinere Bezirke.

Durch die Heranziehung der Postanstalten zur Wahrnehmung des Sparkassendienstes werden alle diese Uebelstände mit Einem Schlage beseitigt, da die Zahl der Annahmestellen von 3000 um 12 500 in 9000 Orten erhöht wird. Die Frage, ob die Postanstalten lediglich als Annahme- und Zahlungsstellen im Interesse der bestehenden Sparkassen zu verwenden seien, wird im zweiten Abschnitte verneint, unter Berufung auf die Erfahrungen in Frankreich und Holland und auf die vergeblichen Versuche der Postverwaltung, eine Verständigung in dieser Richtung mit einzelnen Sparkassen herbeizuführen. Der dritte Abschnitt weist die Befürchtung zurück, daß durch die Postsparkasseneinrichtung den bestehenden Communal- und Privatsparkassen eine deren gedeihliche Fortentwickelung schädigende Concurrenz erwachsen werde.

Gleichwohl aber soll den Landesregierungen auf ihr Verlangen ein Theil der in der Centralgeldverwaltung angesammelten Gelder zur Ueberlassung an ihre Gemeinde- u. s. w. Sparkassen überwiesen werden, für den Fall, daß einzelne Sparkassen in der Folge eine Schmälerung ihrer Bestände erleiden oder in ihrer Entwickelung so gehemmt werden, daß sie die dem Grundbesitz und dem Gewerbestande gewährten Credite einschränken müssen. Zudem soll die mit der Geldverwaltung betraute Reichsbehörde das Vermögen des Fonds in Schuldverschreibungen der Communalsparkassen anlegen und dadurch ebenfalls zu deren Stützung (!) beitragen.

Der vierte Abschnitt erörtert die Bedenken gegen die Verwaltung der Spareinlagen seitens des Reichs, namentlich die Verantwortlichkeit, welche in politischen und wirthschaftlichen Krisen, wo bei sinkenden Anlagewerthen die Anforderungen auf Rückzahlung der Einlagen sich steigern, dem Reiche zufällt, und bezeichnet die zu ergreifenden Vorsichtsmaßregeln. Der fünfte Abschnitt endlich scizzirt die Organisation der Post-Sparkassen nach den Bezirken der Ober-Postdirectionen, welche auch bei Wahrnehmung des Sparverkehrs unter der oberen Leitung der betreffenden Centralpostverwaltung stehen. Die Verwaltung der aus den Einlagen zu bildenden Fonds wird der Verwaltung des Reichsinvalidenfonds überwiesen.

Es folgt alsdann eine sehr ausführliche Specialbegründung des Entwurfs. Das Gesetz soll am 1. Januar 1886 in Kraft treten. Auf Würtemberg findet dasselbe mit dem Vorbehalt Anwendung, daß für den inneren Verkehr des Königreichs die reglementarischen und Tarifbestimmungen von der zuständigen Behörde dieses Staates erlassen werden. Auf Baiern findet das Gesetz keine Anwendung, da „die königl. bairische Regierung, unter Berufung auf die Sonderstellung, welche ihr verfassungsmäßig in Bezug auf das Postwesen zusteht, der Einführung des Gesetzes in Baiern widersprochen hat."

Da in der Begründung des Gesetzes alle, auch die schwerwiegendsten Bedenken schließlich damit beseitigt werden, daß dieselben gegenüber einer Maßregel, welche „die Fürsorge für die unbemittelten Angehörigen des Reiches von neuem bethätigen und zur Hebung des Wohlstandes der arbeitenden Klassen nicht unwesentlich beitragen" solle, nicht in Betracht kommen können, erscheint dieses Haltmachen vor dem Einspruch der bairischen Regierung, der einen großen Theil der Vortheile der neuen Einrichtung illusorisch macht, in einem eigenthümlichen Lichte. Die Zukunft der Gemeinde- u. s. w. Sparkassen, der Staats- und Reichscredit in Zeiten politischer und wirthschaftlicher Krisen werden unbedenklich in Frage gestellt, um das Wohl der unbemittelten Angehörigen des Reichs zu fördern. Die Post-Reservatrechte Baierns und Würtembergs aber bleiben unangetastet, obgleich diese Reservatrechte zu dem Postsparkassenwesen an sich in gar keiner Beziehung stehen.

Als Anlage ist eine Uebersicht über die Grundzüge der Postsparkasseneinrichtungen in England, Belgien, Italien, Niederlande, Frankreich, Oesterreich und Schweden beigefügt.

Deutschland.

J. **Berlin**, 6. Januar. Die heftigen Angriffe, welche die deutsch-freisinnige Partei von allen Seiten erfährt, haben wenigstens das Gute, die einzelnen Theile, aus denen sie vor 10 Monaten hervorging, fester zusammenzuschweißen. Das zeigt sich soeben deutlich in dem hiesigen „Fortschrittlichen Verein der Potsdamer Vorstadt". Dieser war einer der am meisten nach links stehenden Vereine der Hauptstadt und umfaßte unter seinen 7—800 Mitgliedern viele energische und einflußreiche Elemente. Er war von dem früheren Abg. Dr. Phillips gegründet und zwar eigens zu dem Zweck, für die entschiedeneren Elemente der Fortschrittspartei einen Sammelpunkt abzugeben und jedem Gleiten nach rechts Widerstand entgegenzusetzen. Innerhalb des Vereins schien man im März vielfach die „Fusion" nur ungern mitzumachen. Der gemeinsame Widerstand aller entschieden liberalen Elemente gegenüber den Angriffen bei der Reichstagswahl (es handelte sich hier um Virchow und Stöcker) hat den Gegensatz zwischen den altfortschrittlichen und secessionistischen Elementen innerhalb kurzer Frist vollständig verschwinden lassen. Der bisherige Vorsitzende des Vereins, Herr Dr. Phillips — der übrigens bei dem Kampf gegen Stöcker in vorderster Reihe stand und in einer Versammlung des Vereins eine formvollendete Rede hielt, die auch inhaltlich wohl das Beste ist, was bisher gegen Stöcker gesagt worden ist — war leider einer der Hauptbetheiligten bei dem Versuch der Gründung einer demokratischen Partei. Er machte auch den Versuch, in dem Verein eine Resolution durchzusetzen, welche sich zu Gunsten des demokratischen Standpunktes entsprach. Der Verein folgte ihm aber hierin nicht, sondern verwarf die Resolution gegen 2 oder 3 Stimmen, und es wurde darüber berathen, eine Erklärung abzugeben, welche den Verein entschieden auf den Boden der deutsch-freisinnigen Partei stellen sollte. Herr Dr. Phillips legte in Folge dessen vor einigen Tagen den Vorsitz nieder und erklärte seinen Austritt aus dem Verein. Gestern Abend fand nun die Generalversammlung statt, in welcher die Neuwahl des Vorstandes vollzogen wurde. Es wurde zum neuen Vorsitzenden des Vereins des bisherige Reichstagsabg. für Gotha, der Herausgeber der „Nation", Dr. Barth, gewählt, der vor einigen Wochen in dem Verein einen Vortrag über die Dampfersubvention gehalten und durch die Gediegenheit und Entschiedenheit desselben einen vortrefflichen Eindruck gemacht hatte. Noch ein zweites Mitglied der früheren liberalen Vereinigung, nämlich der Reichstagsabg. Dr. M. Broemel, der Herausgeber der „Freihandelscorrespondenz", wurde in den Vorstand des Vereins gewählt. Natürlich haben die altfortschrittlichen Elemente nichts von ihrem alten Standpunkte aufgegeben. Sie glauben nur innerhalb der deutschfreisinnigen Partei und Schulter an Schulter mit den neuen Genossen mehr nützen zu können, als außerhalb derselben.

L. **Berlin**, 7. Januar. [Zur Sicherung der Wahlfreiheit.] Der Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Hirschberg-Schönau, Dr. G. v. Bunsen, hat nach der Wahl vom 28. Oktober v. Js. an seine Wähler ein Dankschreiben gerichtet, in welchem er u. A. sagt: „Die Einschüchterung, die Verhetzung, die planmäßige Volksverführung hat zu keiner Zeit mit gleich großen Erfolgen wider uns gewirkt." Soweit die Beeinflussung der Wähler, d. h. die Beeinträchtigung der Wahlfreiheit von Beamten ausgeht, ist die Regierung zum Einschreiten verpflichtet; dem Reichstag steht nur zu, sie auf die betreffenden Vorgänge hinzuweisen. Gerade bei den letzten Wahlen aber hat die Beeinflussung der Wähler seitens der Privaten theilweise ganz unerhörte Dimensionen angenommen. In zahlreichen Fällen haben die Arbeitgeber, z. B. in den rheinisch-westfälischen Industriebezirken, ihre Arbeiter zur Wahl commandiren, sie durch ihre Aufseher colonnenweise mit den Stimmzetteln für den ihnen, d. h. den Arbeitgebern genehmen Candidaten versehen und dann zur Wahlurne unter so strenger Aufsicht führen lassen, daß die Wähler sich in der Unmöglichkeit befanden, nach ihrer Ueberzeugung zu stimmen. Anderwärts wurde in directer oder indirecter Weise den Arbeitern erklärt, daß sie sofort entlassen werden würden, falls sie für diesen oder jenen Candidaten stimmten. Es ist bekannt, daß diese Drohungen in zahlreichen Fällen ausgeführt worden sind. Nicht besser haben es Gutsherren mit ihren Tagelöhnern gemacht. In dieselbe Categorie gehört die Androhung der Entziehung der Kundschaft an Handwerker, Kaufleute u. s. w., die somit vor die peinliche Alternative gestellt werden, entweder gegen ihre Ueberzeugung zu stimmen oder ihre Existenz auf's Spiel zu setzen. Bei den Wahlprüfungen steht es zwar dem Reichstage frei, die Wahlen da, wo ein wesentlicher Einfluß solcher Beeinflussungen auf das Wahlergebniß nachgewiesen werden kann, für ungiltig zu erklären; aber in den meisten Fällen ist das begreiflicher Weise nicht möglich. Eine Bestrafung der Beeinträchtigung der Wahlfreiheit ist in dem deutschen Strafgesetzbuch ausgeschlossen. Nur wer eine Wahlstimme kauft oder verkauft (§ 109) oder wer einen Deutschen durch Gewalt oder durch Bedrohung mit einer strafbaren Handlung verhindert, in Ausübung seiner staatsbürgerlichen Rechte zu wählen oder zu stimmen (§ 107), ist strafbar. Angesichts der sich mehrenden Erfahrungen, daß durch Bedrohung mit einer an sich nicht strafbaren Handlung in Ausübung seiner staatsbürgerlichen Rechte eine sehr zahlreiche Klasse von Wählern verhindert wird, nach freier Ueberzeugung zu wählen oder zu stimmen, ist eine Ergänzung des Strafgesetzbuchs zur Sicherung der Wahlfreiheit nachgerade unentbehrlich geworden.

△ **Berlin**, 7. Januar. Der dem Bundesrath vorliegende Gesetzentwurf betreffend den Reichsbeitrag zu den Kosten des Zollanschlusses der freien und Hansestadt Bremen ordnet in drei Paragraphen die Ermächtigung des Reichskanzlers, den auf 12 Millionen Mark festzustellenden Reichsbeitrag zu leisten und die Mittel im Wege des Credits flüssig zu machen, und zwar eine verzinsliche Anleihe durch Ausgabe von Schatzanweisungen aufzunehmen und die jährlich zu verwendenden Beträge in den Reichshaushalt einzustellen. Im Uebrigen wird dabei so verfahren, wie bei den sonstigen Reichsanleihen.

* Im **Abgeordnetenhause** werden die bekannten ultramontanen Anträge auf Beseitigung der Maigesetze sich in der bevorstehenden Session wiederholen. Außerdem wird, schreibt der „B. C.", das Centrum auch diesmal wieder eine Commission einsetzen, deren Aufgabe es sein soll, alle diejenigen Beschwerden aus den Wählerkreisen des Centrums einer Prüfung zu unterziehen, welche durch die kirchenpolitische Gesetzgebung hervorgerufen worden oder sonstwie mit derselben im Zusammenhange stehen. Man darf daher auch in der bevorstehenden Session des Landtages recht lebhaften Culturkampfdebatten entgegensehen und insbesondere wird es wieder der Etat der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten sein, an welchem die bekannten parlamentarischen Wortführer der Centrumsfraction ihre Kraft messen werden.

* Nachdem die „Nordd. Allg. Ztg" bereits vorgestern als Motiv für die **Ausweisung** des Correspondenten des „Diritto", Hrn. Cirmeni, die „gehässige publicistische Thätigkeit" desselben angegeben, rücken jetzt die nicht minder offiziösen „Berl. Pol. Nachr." noch weiter mit der Sprache heraus, indem sie mittheilen, daß der Berichterstatter des „Diritto" „systematisch Deutschland und Oesterreich-Ungarn verhetzt habe". Cirmeni habe sich dieser Aufgabe in einer Reihe von Briefen an den „Diritto" entledigt, welche, von hier datirt, so gehalten gewesen wären, daß sie in Rom sowohl wie in Wien den Eindruck hervorrufen mußten, als spräche aus ihnen das getreue Echo der öffentlichen Meinung Deutschlands, insonderheit der Reichshauptstadt. Diese Mittheilung wird in der That durch ein Telegramm des römischen Correspondenten des „Berl. Tgbl." bestätigt, der noch hinzufügt, daß die diplomatischen Bemühungen für Widerrufung der Ausweisung Cirmenis erfolglos geblieben seien. „Wenn die obengenannte hochoffiziöse Correspondenz, fügt das „Berl. Tgbl." hinzu, die Meinung ausspricht, daß nun die Organe aller Parteirichtungen es mit Freuden begrüßen sollten, wenn den angeblichen Bestrebungen Cirmenis ein „starker Riegel" vorgeschoben worden, so vermögen wir bei aller Werthschätzung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich uns doch nicht auf diesen Standpunkt aufzuschwingen. Wir meinen vielmehr, daß die deutsch-österreichische Entente, wenn sie wirklich auf so schwachen Füßen stände, daß sie durch die Briefe eines simplen Correspondenten gefährdet werden könnte, überhaupt nicht eine Prise Schnupftabak werth wäre."

* Während der Parlamentsferien sind seitens des Auswärtigen Amtes die weiteren für die Publication bestimmten, die deutsche Colonialpolitik betreffenden Actenstücke soweit vorbereitet worden, daß die Fortsetzung der auf die Südsee bezüglichen Sammlung dem Reichstage bald nach seinem Wiederzusammentritte zugehen wird.

* Die Verhandlungen der **afrikanischen Gesellschaft** mit Frankreich über das Südufer von Stanley-Pool sind noch nicht zu Ende; in Folge dessen ist auch Oberst Strauch noch nicht hierher zurückgekehrt. Frankreich zeigt sich in dieser Frage nicht so entgegenkommend, wie man bisher annahm.

* Die am 12. d. Mts. zusammentretende Abtheilung des Staatsrathes für innere Angelegenheiten wird zunächst die Kreis- und Provinzialordnung für Hessen-Nassau zu begutachten haben.

* Wie in Zürich verlautet, arbeitet die Verwaltung der Gotthardbahn ein umfassendes Promemoria zu Gunsten der Benutzung des Hafens von Genua seitens der neuprojectirten deutschen Dampferlinien aus.

* Das Jahr 1884 hat auf dem Gebiete des **deutschen Heerwesens** nur unwesentliche Veränderungen gebracht. Dieselben beschränken sich in der Hauptsache auf einige Garnisonveränderungen. Wohl muß dieses Jahr jedoch auch für die deutsche Landmacht als ein Jahr hochwichtiger Vorbereitungen erachtet werden. Nahezu für die gesammte Heeresausrüstung haben während desselben umfassende Versuche mit neuen Ausrüstungsformen stattgefunden. Zum Schluß desselben ist auch noch die Feldverpflegung der Truppen einem über die gesammte deutsche Armee ausgedehnten Aenderungsversuch unterzogen worden. Wie aus München berichtet wird, ist als der künftige eiserne Bestand an Lebensmitteln, der bei einem etwaigen neuen Feldzuge jedem Mann, für drei Tage ausreichend, mitgegeben werden soll, ein aus feinem Weizenmehl, Speck, geschabtem besten Ochsenfleisch, dem nöthigen Salz und Gewürz bereiteter Kraft-Zwieback in Aussicht genommen. Uebereinstimmend wird berichtet, daß die Versuche mit diesem neuen Ernährungsmittel sehr günstige Ergebnisse ausgewiesen haben.

Stuttgart, 6. Januar. Die Landesversammlung der Volkspartei hat, wie der „Fr. Ztg." telegraphirt wird, eine Resolution angenommen, welche die Entrüstungsdemonstration gegen den Reichstag mißbilligt und den Abgeordneten der Partei ein Vertrauensvotum ertheilt.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. Januar. Die in politischer Hinsicht momentan ziemlich ruhige Hauptstadt wurde seit einigen Tagen durch ein Gerücht, das von einem gegen das Rathhaus geplanten Dynamitattentat wissen wollte, in Angst und Schrecken versetzt. Es handelt sich dabei um einen anscheinend harmlosen Fund, den man beim Aufräumen eines im Erdgeschosse des erwähnten Gebäudes befindlichen Raumes gemacht hat, in welchem seit Jahren altes Gerümpel aufbewahrt wurde. In diesem Raume hat man einige hölzerne Behälter gefunden, die angeblich mit Sprengstoffen gefüllt sind. Dieselben werden jetzt chemisch untersucht. Bemerkenswerth ist, daß nach einer Notiz der „Politikken" seit einigen Tagen auffallend viele Krankheitsmeldungen von Magistratsbeamten vorgekommen sind.

Italien.

Rom, 1. Januar. Der Ex-Professor Pietro Sbarbaro, Herausgeber des Skandal-Journals „Forche Caudine", der wegen Preßvergehen zu Haft und Geldbuße verurtheilt worden war, der Festnehmung aber sich durch die Flucht entzogen hatte, ist nach mehrwöchigen fruchtlosen Recherchen gestern in die Hände der Polizei gefallen. Er war, wie man geargwöhnt hatte, in einem Hause in Trastevere verborgen, und die Entdeckung seines Verstecks gelang durch scharfe Bewachung seiner Frau, welche gestern unfreiwillig die Detectives auf seine Fährte brachte. Sbarbaro, welcher die Veröffentlichung des ausschließlich von ihm selber geschriebenen „Caudinischen Joches", dessen Artikel er bald aus London, bald aus Genf oder verschiedenen Orten Italiens datirte, ununterbrochen fortgesetzt hatte, wurde unter starker Polizeibedeckung zunächst nach dem Polizeipräsidium, dann nach einem Verhör in die „Carceri Nuove" gebracht und sieht mehreren Prozessen wegen Aufreizung zu Haß und Verachtung, Angriffs auf die Institutionen u. s. w. entgegen.

Rußland.

* Lemberger Blättern wird aus Warschau gemeldet: In Lublin wurden zwölf griechisch-unirte Bauern wegen Zuwiderhandelns gegen Anordnungen der Behörde in Betreff der russischen Staatskirche zu mehrmonatlichen Arreststrafen und Johann Fidia zu einjähriger Festungsarbeit verurtheilt. Der russische Verwaltungs-Chef fand dies Urtheil zu mild und erwirkte deshalb die Versetzung des Lubliner Gerichtspräsidenten Longinow nach Samara, während zugleich dem Vertheidiger der Verurtheilten, Advocaten Rogowski, bedeutet wurde, er möge in Zukunft die Vertheidigung derartiger Strafsachen entweder ganz aufgeben oder wenigstens in seinen Plaidoyers nicht mehr die Behauptung aufstellen, daß in Rußland Glaubensfreiheit gewährleistet sei. Von der Verwaltungs-Behörde wurde dem Advocaten dann bündig erklärt, er werde sonst als staatsgefährlicher Agitator angesehen und ins Exil geschickt werden.

Odessa, 31. Dezember. Einigen Beamten des Odessaer Zollamtes dürfte diesmal die Weihnachtsfreude etwas vergällt worden sein, wie nachstehende höchst charakteristische Geschichte beweist. Wie nämlich die „Od. Z." erzählt, hatte ein Odessaer renommirtes Speditionshaus eine Sendung Thee im Auftrage der Londoner Firma Baring Brothers nach Moskau zu spediren und hierbei ein Versehen in der Adressirung gemacht. Diese günstige Gelegenheit ließ das Zollamt natürlich nicht so unbenutzt vorübergehen und strafte den Absender hierfür mit 12 500 Rbl., welche unter die einzelnen Beamten vertheilt wurden. Das Speditionshaus reclamirte diesen Betrag natürlich sofort beim Zolldepartement, welches indessen das Vorgehen des Zollamtes vollkommen billigte und die Beschwerde rund abwies. Da nun das Odessaer Haus als Vermittler unmöglich diesen Schaden tragen konnte, wandte es sich an seinen Auftraggeber nach London, an oben genannte Firma Baring Brothers, welche in Petersburg sowie in russischen Regierungskreisen großen Einfluß hat, und die sich mit einer Appellationsklage an den Senat wandte. Dieser Tage erhielt nun das Odessaer Zollamt von Petersburg die Weisung, die erhobenen 12 500 Rbl. Accidentien sofort wieder zurückzuzahlen. Das Zollamt mußte wohl oder übel in den sauern Apfel beißen und verlangt nun von den betreffenden Beamten, die bei der Vertheilung dieser Summe bedacht wurden, die Rückerstattung. Da die meisten derselben aber wohl wenig mehr davon übrig behalten haben dürften, so wird der Betrag wahrscheinlich durch ratenweise Abzüge an ihrer Monatsgage gedeckt werden müssen, eine „Festgabe", welche dieselben wohl nicht vermuthet haben dürften. Der Oberbeamte aber, der die 4000 Rbl. bekam, muß die „Bescherung" bereits gerochen haben, da er sich schon vorher aus dem Staube gemacht hat.

Türkei.

Konstantinopel, 3. Jan. Major Trotter, der Militär-Attaché der britischen Botschaft in Konstantinopel, der vor ungefähr 14 Tagen in Salonichi ankam, um den Stand der Dinge in Macedonien zu untersuchen und darüber zu berichten, hat bereits Caterina, Carafiria, Vodina, Ostrova und Banitza besucht. Gestern langte er in Monastir an. Der ottomanische Oberbefehlshaber im District Salonichi, Hassan Pascha, befindet sich noch an der bulgarischen Grenze, und der General-Gouverneur, Ghalib Pascha, macht eine Inspectionsreise in Keupruli und den anderen Districten innerhalb seiner Jurisdiction. Vor seiner Abreise sandte er ein Rundschreiben an die Provinzial-Gouverneure, worin er auf die in der ausländischen Presse gemeldeten, türkischen Ausschreitungen gegen Bulgarien hinwies und den Gouverneuren einschärfte, besondere Maßregeln zur Aufrechthaltung der Ordnung zu ergreifen.

Neun Albanesen, darunter der Briganten-Chef Feizo, die unlängst einen Angriff gegen die Dörfer Papradischta und Chesche unternahmen, sind gefangen genommen worden. Zwei derselben wurden in dem vorangegangenen Kampfe getödtet. Die veröffentlichte Meldung, daß in den beiden genannten Ortschaften 50 Personen getödtet wurden, ist unrichtig; fünf Männer und eine Frau wurden verwundet, und von den ersteren ist seitdem einer gestorben. Der orthodoxe Bischof von Dibra constatirte in einer Unterredung mit Bestimmtheit, daß die von M. de Laveleye berichteten Ausschreitungen in Macedonien in hohem Grade übertrieben seien und viele seiner Behauptungen durchaus jeder Begründung entbehrten. Der Bischof lobte sehr die Verwaltung Osman Pascha's und sagte, daß während des vergangenen Jahres in jenen Districten von den Briganten kein Pfennig Lösegeld erpreßt worden sei.

Sophia, 4. Januar. Ungefähr 2000 Macedonier veranstalteten heute hier vor sämmtlichen fremden diplomatischen Agenturen eine Kundgebung, um die Ausführung der Art. 23 und 62 des Berliner Vertrages als das einzige Mittel zur Pacificirung Macedoniens zu verlangen.

Afrika.

Durban, 4. Januar. Hier wird eine Petition an Lord Derby unterzeichnet, worin die Ausdehnung der britischen Herrschaft auf ganz Zululand dringend empfohlen wird als das einzige Mittel, weitere Verwickelungen zu verhindern, die Interessen des Reiches im südöstlichen Afrika zu wahren und die Wohlfahrt der eingeborenen Bevölkerung zu sichern.

---

merkungen zu durchschneiden, als Tag und Stunde für den Privatunterricht festgesetzt und nun eine Aufzählung einiger zur Anschaffung nothwendiger Bücher gemacht worden war, öffnete Elfriede die Thür der anstoßenden Bibliothek mit dem Bemerken, daß sich in derselben mehrere der genannten Werke befinden müßten. Sie schien dort genau Bescheid zu wissen, kletterte behend eine hohe Leiter hinauf, und bald rechts, bald links in die Regale greifend, rief sie mit ihrer wohltönenden Stimme die Titel der Bücher auf. Dann aber, als der große Neufundländer, der ihr langsam ins Zimmer nachgehinkt, ein leises Winseln von sich gab, kletterte sie ebenso eilfertig herunter, warf die Bücher, die sie in die Hand genommen, achtlos bei Seite, kniete nieder und erneute mit leisen vorsichtigen Bewegungen den kühlenden Verband des Thieres.

„So ist sie", äußerte im anderen Zimmer Fräulein Braun, „bei aller Phantasterei und Schärfe doch ein gutmüthiges Ding. Das zeigte sich schon, als sie noch ein kleines Kindchen war. Da stand ich einmal am Fenster, es war an einem Sonnabend — doch nicht in dieser Stube — es war im Wohnzimmer, welches auf die Straße hinauszeigt, am zweiten Fenster, rechts von der Thür, — nein links, erlauben Sie —" Fräulein Braun sann einen Augenblick nach, — „ich irre mich, es war doch rechts, und wie ich mich besser erinnere, an einem Montag war's, in der Mittagszeit — an einem Sonnabend halten mich häusliche Geschäfte dann unbedingt vom Fenster fort, — Gott man kann sich irren, es ist ja schon lange her, mehrere Jahre, Elfriede mochte deren sechs alt sein, ja, sechs Jahre und neun Monate, ihr Geburtstag ist im Mai und drei Monate zurückgerechnet, denn ich weiß noch genau, es war im Februar, macht sechs und drei Viertel, — also ich stand im Wohnzimmer am zweiten Fenster rechts von der Thüre, an einem Montag Nachmittag im Februar, der sehr viel Kälte, Schnee und Glatteis gebracht hatte. Ich weiß noch heute, daß wir mehr als vier Grad Kälte Reaumur hatten, denn Elfriede, die ein sehr zartes Kind von jeher gewesen, durfte auf ärztlichen Befehl nicht an die Luft, wenn das Thermometer mehr als vier Grad wies, ich folgere also ganz richtig, wenn ich sage, wir hatten mehr als so viel Grad, und deswegen erschrak ich außerordentlich, als ich das Kind plötzlich ohne Hut und Tuch auf der Straße erblickte. Das heißt ein kleines Tuch um den Hals, um nicht von der Thatsache abzuweichen, trug sie dennoch. Ich ließ sie solches wegen ihrer zarten Constitution beständig tragen, vielleicht nennen Sie dies eine übertriebene Aengstlichkeit, aber Gott, einem fremden uns anvertrauten Kinde läßt man ja doppelte Fürsorge angedeihen. Ich war also ganz außer mir, als ich das Kind mit den nackten Aermchen auf der Straße sah, hinter einem großen, schwerbeladenen Wagen. Es lagen Petroleumfässer darauf, nicht leer, alle gefüllt, denn die mageren Gäule mußten die steile Straße hinauf schwer daran ziehen, es waren ein Schimmel und ein Fuchs. Der eine stürzte, es war der Schimmel — erlauben Sie — nein, doch nicht, es war der Fuchs, er kam aber wieder in die Höhe, und dann ingg es unter Peitschenknallen des Fuhrmanns unter entsetzlichem Lärm und Geschrei voran. Elfriede hinterher, mit ganzen Kräften nachschiebend, als wenn die Kräfte eines sechsjährigen Kindes etwas zu nützen im Stande wären. Süße Einfalt! Ich rief und klopfte ans Fenster, daß es nicht gesprungen, wundert mich noch heute, das Kind aber hörte nicht darauf. Nun wollte ich hinaus, suchte nach einer Umhüllung, mein Gott, ich hätte den Schlag riskirt, aus dem geheizten Zimmer in die eisige Kälte zu gehen. Bei meiner Constitution, meinem Embonpoint, das mich schon damals geängstigt. Jeder Arzt wird Ihnen die Gefährlichkeit solcher Constitution bestätigen, mir fehlt auch nicht ein Faktor dazu: Kurzhalsigkeit, Athmungsbeschwerde, Corpulenz — na trotz alledem, ich lief wie ich ging schließlich doch hinaus und rief, ein mal, — nein", — eine andere Stimme vervollständigte den Satz ganz in demselben Jargon der Redenden: „ein mal, nein, zwei mal, erlauben Sie, es kann auch drei mal gewesen sein. — Endlich kam sie dahergegangen, was sage ich, gesprungen kam sie, wär sie sonst etwa gefallen auf der gefrorenen Gosse, drei Fuß von unserer Haustreppe entfernt —"

(Fortsetzung folgt.)

Amerika.

ac. **Newyork**, 4. Januar. Die Besitzer von General Mortgage Bonds der Philadelphia und Reading-Eisenbahngesellschaft haben, da die Zahlung der am 1. d. fälligen Zinsen dieser Bonds nicht erfolgt ist, beim Bundesgericht in Philadelphia die nöthigen Schritte zur Verfalls-erklärung ihrer Hypotheke ergriffen.

St. John's (Neufundland), 3. Januar. Der katholische Bischof von Harbour Grace beklagte sich, daß während des jüngsten Umzuges der Orangisten mit einem Gewehr auf ihn geschossen wurde und er nur durch eine schnelle Bewegung des Kopfes der Ladung entging. In Folge dieser Behauptung des Bischofs ist eine Person verhaftet worden.

Danzig, 8. Januar.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungsvorgänge vom 28. Dezbr. bis 3. Januar.]** Berechnete Bevölkerungszahl 116 849. Lebend geboren in der Berichtswoche 35 männliche, 31 weibliche, zusammen 66 Personen, todt geboren 4. Gestorben in der letzten Woche 27 männliche, 27 weibliche, zusammen 54 Personen (davon in Krankenhäusern 13 gestorben). Es starben im Alter von: 1 Jahr: 12, 2—5 Jahren: 6, 6—15 Jahren: 4, 16—20 Jahren: 4, 21—30 Jahren: 1, 31—40 Jahren: 5, 41—60 Jahren: 12, 61—80 Jahren: 9, 81 Jahren und darüber: 1. Alter unbekannt: —. Es starben an: Scharlach 5, Rachen-Diphterie u. Halsbräune (Croup): 2, Keuchhusten 1, Typhus, Nervenfieber 1, Kindbettfieber 2, andern Infectionskrankheiten 3, Lungenschwindsucht 3, Lungen- und Luftröhren-Entzündung 4, anderen acuten Krankheiten der Athmungsorgane 1, Gehirnschlagfluß 1, an verschied. anderen Krankheiten 34. Durch Verunglückung 2.

* **[Eine wichtige maßgebende Entscheidung]**, unter deren Geltung einzelne früher von uns besprochene Vorgänge bei den letzten hiesigen Reichstagswahlen minder bedenklich erschienen werden, hat das Reichsgericht, wie jetzt bekannt wird, am 22. November gefällt. Dasselbe hat die Frage, ob man verpflichtet ist, vor der Polizei Zeugniß abzulegen, verneint. Die Landgerichts-Strafkammer war der Meinung gewesen, daß man verpflichtet sei, den requirirenden Polizeibeamten Auskunft zu geben. Das Reichsgericht hat aber diese Ansicht zurückgewiesen und entschieden, daß eine solche Pflicht nicht bestehe. In der Begründung der Entscheidung führt das Reichsgericht aus, daß da, wo ein Zwangsrecht der Polizei nicht begründet sei, auch eine Pflicht, sich vernehmen zu lassen, nicht bestehe. Die Befugniß, Zwangs- und Strafmittel anzuwenden, ist aber nur richterlichen Beamten beigelegt, und wenn auch die Polizeibehörden das Recht haben, zur Erforschung strafbarer Handlungen die Personen, von welchen Auskunft zu erwarten ist, vorzuladen und zu vernehmen, ja, wenn auch in einzelnen Ländern die Pflicht, auf solche Vorladungen zu erscheinen, bestehen mag, so ist nach dem Urtheile des Reichsgerichts eine Pflicht, der Polizeibehörde oder den angestellten Polizeibeamten gegenüber Zeugniß abzulegen, nicht vorhanden. Die Polizeibehörde muß, wenn sie ihre Aufgabe, strafbare Handlungen zu erforschen, nicht erfüllen kann, sich entweder durch Vermittelung der Staatsanwaltschaft oder unmittelbar an den Richter wenden, der das Erforderliche anzuordnen hat.

Allgemeine Witterungsübersicht des Monat Dezember. Die scharfe Frostperiode der letzten Decade des November fand in den ersten Tagen des Dezember aus. Am 4. jedoch trat bedeutende Erwärmung ein, welche mit geringen Ausnahmen am 23., 24. und 25., an welchen Tagen mäßiger leichter Frost herrschte, bis Ende des Monats anhielt. Die Durchschnittstemperatur des Monats betrug + 1,9 Grad gegen — 0,7 als normalen Betrag für den Dezember; überhaupt bewegte sich die Temperatur in den Grenzen zwischen — 16,0 in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember und + 10,9 am 8. um 2 Uhr Nachmittags. Der größte Wärmeüberschuß betraf die zweite Decade; während dieser Periode blieben auch die Nachttemperaturen mit einer geringen Ausnahme vom 16. bis 20. stets über Null. Der wichtige Wärmeüberschuß in der letzten Decade des November hielt auch über die beiden ersten Decaden des Dezember an, jedoch mit dem Unterschied, daß derselbe dort von einer ziemlich intensiven Frostperiode, hier aber von einer für die Jahreszeit bedeutend zu hohen Temperatur begleitet war. Während der beiden ersten Decaden war die vorherrschende Windrichtung eine äquatoriale aus dem Südwestquadranten, sie ging jedoch bei Beginn der letzten Decade dem nördlichen Halbkreise unter gleichzeitiger Zunahme des Luftdrucks zu, so daß letzterer am Schluß des Monats eine Höhe von 775 Millimeter erreichte. Das barometrische Monatsmittel betrug 756,3 Mm., 4,2 Mm. zu tief gegen den normalen Stand. Der Luftdruck verhielt sich über den Monat in der Weise, daß die 1. Decade im Mittel 752,5, die zweite 751,6 und die letzte 763,8 Mm. Druck aufzuweisen hatte. Die tägliche Periode des Luftdrucks hatte zwei Maxima und zwei Minima zu verzeichnen, davon traten die ersteren 10 Uhr Vormittags und 10 Uhr Abends mit 756,5 resp. 756,7 Mm., die beiden letzteren um 4 Uhr Morgens und 2 Uhr Nachmittags mit 755,9 resp. 756,1 Mm. ein. Die täglichen Schwankungen betrugen im Mittel 6,8 Mm., wovon der 21. mit 12,2 Mm. am stärksten vertreten waren. Der absolute Druckunterschied während des Monats betrug 33,6 Mm., wovon der niedrigste Stand des Barometers am 20. Morgens mit 742,6, der höchste am 31., 12 Uhr Nachts mit 775,2 Mm. eintrat.

Nach den Aufzeichnungen des Anemometers betrug die mittlere Windgeschwindigkeit 5,4 Meter pro Secunde, gleich 3 der Beaufortscale; die größte Windgeschwindigkeit wurde erreicht zwischen 1 und 2 Uhr Morgens am 2. mit 19,1 Meter pro Secunde, nach Beaufort gleich 10 (starker Sturm) aus Nordwestrichtung. Die beiden unruhigsten Tage waren der 2. und 5., an beiden Tagen wehte es anhaltend stürmisch, und zwar am ersten Tage aus nordwestlicher, am letzteren Tage aus südwestlicher Richtung. Die Windrichtungen vorherrschend aus dem Südwestquadraten vertheilen sich, in Procenten ausgedrückt, wie nachstehend um die Windrose:

N.	NNO.	NO.	ONO.	O.	OSO.	SO.	SSO.
1,8	1,2	4,5	5,1	6,4	2,7	2,8	9,5

S.	SSW.	SW.	WSW.	W.	WNW.	NW.
12,8	15,7	11,7	6,0	7,0	3,8	3,7

NNW.	Stillen
1,7	3,6.

Die Summe der Niederschläge während des Monats betrug 54,9 Millim. gegen 40,0 Millim. als bisherigen Durchschnittsbetrag für den Dezember. In der größern Menge bestanden dieselben aus Schnee und hatte hiervon der 1. und 2. den größten Betrag geliefert. Vom 1. früh bis zum 2. Nachmittags 1 Uhr 45 Min. waren ununterbrochen bedeutende Mengen Schnee gefallen, welche durch den hierbei herrschenden Nordweststurm sich an geeigneten Stellen zu hohen Schneewehen aufgethürmt und hierdurch arge Verkehrsstörungen herbeigeführt hatten. Einzelne gemessene Schneewehen hatten eine Höhe von 1 bis 2 Meter, waren aber am 7. durch inzwischen eingetretene gelinde Witterung mit Regen fast vollständig verschwunden. Während des Monats blieben nur 6 Tage und zwar der 9., 15., 16., 24., 28. und 31. von Niederschlägen frei. Obgleich noch im Laufe des Monats häufig ergiebige Schneefälle eintraten, so kam es doch nicht zur Bildung einer nutzbaren Schneedecke. In Folge der vielen trüben und unfreundlichen Tage hatte die Himmelsbedeckung einen ziemlich hohen Grad erreicht, dieselbe betrug 0,9 gegen 0,7 als normalen Betrag. Die relative Feuchtigkeit sowie Dunstspannung betrugen 88,0 % resp. 4,7 Millimeter gegen 87,9 resp. 4,1 als normale Beträge.

Das barometrische Jahresmittel von 1884 betrug nach stündlichen Aufzeichnungen 761,9 gegen 760,9 Millim. als den bisherigen normalen Betrag; hiervon hatte der Dezember mit 756,3 Millimeter den niedrigsten und der März mit 766,1 den höchsten Betrag. Die Temperatur war im Durchschnitt der Januar mit den ..., und Juli mit dem niedrigsten Barometerstand. Das Jahresmittel der Temperatur betrug + 7,4 Grad gegen + 6,9 als bisherigen Durchschnitt; der kälteste Monat war der November mit einer mittleren Temperatur von + 0,5, der wärmste der Juli mit + 17,9 Grad, während nach dem Durchschnitt der Januar als der kälteste Monat zu bezeichnen ist. Die Summe der Niederschläge des Jahres hatte einen Betrag von 509,0 Mm. geliefert, während nach dem bisherigen Durchschnitt 586,7 Mm. auf das Jahr entfallen; besonders participiren die Sommermonate an dem zu niedrigen Betrage. Die geringste lieferte der März mit 15,4 Mm., die größte Summe der Juli mit 74,8 Mm., beide Extreme fallen hier mit den bisher ermittelten Monaten für dieselben zusammen.

Die mittlere Himmelsbedeckung des Jahres betrug 0,7, gleich mit dem bisherigen Durchschnittsbetrag; der freundlichste Monat war der Juli. Die mittlere relative Feuchtigkeit der Luft resp. die Dunstspannung betrug nach Jahres-Durchschnitt von 81,0 Procent resp. 7,1 Mm. gegen 78,7 resp. 7,0 als die bisherigen Durchschnittsbeträge. L.

* **[Feuer.]** Gestern Nachmittag mußte die Feuerwehr abermals nach dem Holzfelde an der rothen Brücke ausrücken, da einer der am Tage vorher dort brennenden und von der Feuerwehr abgelöschten Holzstapel aufs Neue in Brand gerathen war. Man vermuthet auch diesmal Brandstiftung durch unberufene Hände. Durch Inbetriebsetzung eines Druckwerks wurde der Brand gelöscht.

* **Neufahrwasser**, 7. Januar. Die gegen die Erhöhung der Kornzölle gerichteten Petitionen liegen hier zur Unterzeichnung in der „Börse Danzig“ bei Herrn Helfer (Weichselstraße), in Freders Hotel (Hafenstraße Nr. 23) und bei Hrn. Kaufmann de Jonge (Schleusenstraße 57) zur Unterschrift aus. Unser Ort hat mehr als irgend ein anderer Veranlassung haben, diese Petition lebhaft zu unterstützen. Möge daher Niemand die Unterzeichnung unterlassen!

* **Von der Krümer Fähre**, 6. Jan.*) Von heute Abend ab Trajekt nur bei Tage, per Dampfer, von Morgens 7 Uhr bis Abends 5½ Uhr. Starker Eisgang. Wasserstand 1,97 Meter, fällt langsam weiter.

Konitz, 6. Januar. Um die Mittel und Wege ausfindig zu machen zur Lösung der vielbesprochenen Frage, wie das Defizit im Communal-Etat, welches zuletzt 11 550 ℳ betrug und bekanntlich durch Versagung der Genehmigung der Aufsichtsbehörde zur Erhebung eines weiteren, des zehnten, Procent vom Einkommen der Censiten entstanden ist, wohl am besten zu beseitigen wäre, war von den städtischen Behörden eine Commission aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung gewählt worden. Diese hat nun nach eingehender Berathung, von irgend welcher neuen direkten Besteuerung der Einwohnerschaft überhaupt Abstand zu nehmen, vielmehr behufs Deckung des vorhandenen Einnahmeausfalls die Inanspruchnahme eines im Laufe der Jahre angesammelten Fonds im Betrage von 8570 ℳ, welche Summe ursprünglich von dem Konitzer Kreistage zur Erwerbung des erforderlichen Grund und Bodens für den Bau der Eisenbahnlinie Schneidemühl-Konitz-Dirschau verlangt, sodann aber nicht zur Verwendung gekommen war, vorzuschlagen. Die übrigen noch fehlenden Mittel sollen nach dem weiteren Vorschlage der Commission vorläufig aus der Communal-Anleihe gedeckt und späterhin auf den nächstjährigen Ausgabe-Etat gebracht werden. Der Magistrat hat sich in seiner jüngsten Sitzung mit diesen Vorschlägen einverstanden erklärt und die Angelegenheit der Stadtverordneten-Versammlung zur Entscheidung unterbreitet. (Kon. Ztg.)

*) Vom 3. verspätet zugegangen. D. R.

Beschneiden und Reinigen der Obstbäume.

Bei gelindem Wetter beginnt man jetzt mit dem Reinigen der Obstbäume von Moos sowie der Borken-Rinde, wobei die Stämme und stärksten Aeste mit einer Stahlbürste oder einer leichten Kratze abgeschabt werden; man beseitigt hierdurch nicht nur Eier und Puppen von Ungeziefer und entfernt Flechten und Moos, sondern legt die Baumrinde für atmosphärische Einflüsse frei. An jedem jungen Obstbaume müssen die ersten 3 bis 4 Jahre alle Seitentriebe jährlich auf 3 entwickelte Augen, der Mitteltrieb auf 4—6 Augen zurückgeschnitten werden, damit sich recht kräftige Holztriebe bilden. Dann wird man in den folgenden Jahren einen Unterschied zwischen den Trag- oder Leitzweigen, welche die Krone und deren Vergrößerung bilden und den Nebenzweigen, welche Fruchtzweige (Fruchtspieße) bilden, machen. Die Trag- oder Leitzweige ... die Krone in möglichst gleicher Entfernung von einander um den mittleren Trieb, den Stamm und deren Verlängerung. Die Fruchtzweige werden kurz gehalten. ... Bei dem Steinobst ... Die Leitzweige ... in den ersten 4 Jahren auf 6—8 Augen, später nicht mehr. ... Die Kerne des Steinobstes ... Ein Zuviel an Obst ... Aeste ... Durch das Auslichten der Krone ... Abschneiden ... Man schneide ... Die Wunden ... mit Baumwachs ... verstrichen.

1) Alle sich kreuzenden Aeste.
2) Die ohne Aussicht auf Licht und Luft in das Innere der Krone hineinwachsenden Zweige.
3) Alle zu dicht wachsenden Zweige.
4) Das alte allmählich unfruchtbar gewordene Fruchtholz.
5) Die niederhängenden Zweige.
6) Alles trockene Holz oder absterbende Zweige.

Dies Ausputzen beginnt nur der Zeit ab, wo das eigentliche Aefen ... des Baumes, ... etwa nach 2—3 Jahre. Alle Schnittwunden sollen glatt sein ... Das Abraupen der Obstbäume ist gleichfalls jetzt vorzunehmen und die gesammelten Raupennester sofort zu verbrennen. R

Vermischtes.

Berlin, 6. Januar. Ein Monstre-Prozeß, bei welchem nicht weniger als 35 Angeklagte sich zu verantworten haben werden, wird im Februar d. J. die neugebildete siebente Strafkammer des Landgerichts I. beschäftigen. Hauptangeklagter ist ein hiesiger Buchhändler, dem in Gemeinschaft mit den übrigen Angeklagten nicht weniger als 1040 Betrugsfälle zur Last gelegt werden. Die Voruntersuchung hat sich, der „Ger.-Z.“ zufolge, beinahe 5 Jahre hingezogen und nach geschehener Ermittelung sind nicht weniger als 80 Zeugen nothwendig erachtet. Zu der Hauptverhandlung, welcher vorläufig vier Tage in Aussicht genommen worden, sind nur 50 Zeugen geladen. Die Betrugsfälle selbst, um welche es sich in diesem Prozeß handelt, haben die Angeklagten dadurch verübt, daß sie unter Versprechung werthvoller Prämien das Publikum zur Abnahme einer großen Anzahl Schauer-Romane veranlaßt haben.

* **Von einem ergötzlichen Quiproquo]** wird aus Frankfurt a. M. berichtet: Am Mittwoch Nachmittag kam ein junger dortiger Einwohner, der die Größe eines Garde-Offiziers hat und dem Prinzen eines deutschen Hofes sehr ähnlich sieht, auf die Eisenbahnstation. Bei seinem Erscheinen auf dem Perron wurde er sofort mit „Königliche Hoheit“ von dem Bahnpersonal angeredet und ihm die Meldung gemacht, daß der Salonwagen bereit stehe und der Zug seiner warte. Er wollte Einwendungen machen, doch der Stationsvorsteher bemerkte nur: „Ah, Königliche Hoheit reisen incognito“. Ohne daß der junge Mann es wollte, befand er sich bald, halb geschoben, halb gehoben, in dem Wagen. Das Signal zur Abfahrt wurde gegeben, und fort dampfte der Zug nach Frankfurt. Hier wurde der Herr in derselben Weise empfangen. Die Schaffner hatten weiße Handschuhe an, geleiteten ihn aus dem Wagen und meldeten, daß auf Wunsch zur Wahrung des Incognitos eine Droschke bereit gestellt sei. Mit tiefen Bücklingen führten sie den Herrn zum Wagen, woselbst er in die Tasche griff und ihnen drei Mark mit der Bemerkung einhändigte, auf sein Wohl zu trinken. Die angebliche Hoheit ließ sich nach einem Hotel fahren. Mit dem späteren Zuge traf auf derselben Abfahrtsstation ein junger Herr ein, der sich angelegentlich nach dem Salonwagen erkundigte, worauf ihm die Mittheilung wurde, Königliche Hoheit sei mit dem vorigen Zuge schon abgefahren. „Was“, hieß es, „Königliche Hoheit abgefahren. Ich bin Königliche Hoheit“. Der Prinz nahm das Mißverständniß heiter auf und amüsirte sich darüber, einen solchen Doppelgänger zu haben.

*[**Die Theaterbrände des Jahres 1884.**] Der Verfasser des Handbuchs für das Theaterlösch- und Rettungswesen, Franz Gilardone in Hagenau, veröffentlicht alljährlich auch eine Statistik der Theaterbrände im Jahre 1884. Wir entnehmen derselben folgende Daten: 20. Januar: Lusbys Singspielhalle und Varietäten-Theater in London vollständig niedergebrannt; 16. April: Theater in Tarascon (Südfrankreich) in Folge von Gasausströmung; 21. April: Einsturz und Brand des Circus Sidoli in Bukarest, an demselben Tage wurde das Theater in Cleveland (Nordamerika) in Folge einer heftigen Gasexplosion, trotzdem alle Apparate prompt fungirten, total zerstört; 16. Mai: Stadttheater in Wien; 5. Juni: kleinerer Brand im Großen Theater in Warschau, welcher in der Garderobe auskam, aber bald gelöscht wurde; 20. Juni: das East-London-Aquarium in einer Vorstadt Londons (Bishopsgate); 29. Juni: Theatre Royal in Edinburg (Schottland); 6. August: Sommertheater in Tomsk (Sibirien); 16. Sept.: Sturz des Künstler-Foyers des Theaters in Cahors (Frankreich) während eines Balles in den Maschinenkeller, wobei 25 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden; 19. Oktober: das Deutsche Theater in Moskau. In der Nacht vom 15. auf den 16. November brannte das Theater Euterpi in Smyrna vollständig nieder. Es war nach jenen in Cairo und Alexandrien das größte Theater im Orient und 1881 erbaut worden. Im Gaiety Varietäten-Theater in Southampton (England) brach am 20. November in früher Morgenstunde Feuer aus, welches nicht allein dieses Gebäude, sondern auch das anstoßende alte Southampton-Theater, 1766 erbaut, vollständig einäscherte. Am 23. November, Morgens gegen 3 Uhr, brach in Stettin im Speisesaale des Thalia-Theaters Feuer aus, welches in einem Augenblicke die dicht an demselben liegende Bühne, sowie die Garderobe und die Wohnungsräume der Schauspieler ergriff. In einer Viertelstunde war das ganze Theater ein Feuermeer.

* Das neue Hofburgtheater in Wien wird das erste Theater der Welt sein, welches die ebenso kostspielige als wichtige Neuerung der Eisenconstruction auch für Logen und Gallerien darbieten wird. Die Garderobetreppe und die Stiegen für das Publikum sind fertig. Der Ausbau der anderen Stiegen wurde verzögert, da erst jetzt die Entscheidung der Theater-Landes-Commission hierüber erfolgt ist. Die Wasserleitung wird im neuen Theater die weitestgehende Einrichtung erhalten, die bis jetzt nach dieser Richtung hin existirt.

Pest, 4. Jan. Der Schuhmacher Joseph Scharf, Vater des Moriz Scharf, der bekanntlich als Hauptzeuge im Tiszaeszlarer Prozesse fungirte, kam dieser Tage aus seinem gegenwärtigen Wohnorte Amsterdam nach Hajdu-Nanas, um seinen daselbst bei Verwandten untergebrachten zweiten Sohn zu besuchen. Die Anwesenheit des Alten wurde geheimgehalten, um jedes Aufsehen zu vermeiden; er berichtet, daß er in Amsterdam sein Handwerk betreibe, während Moriz in einer Steinschleiferei beschäftigt ist. Der Knabe sieht seinen Vater selten und beobachtet demselben gegenüber auch jetzt noch eine große Zurückhaltung.

Ein eigenartiges Concert, welches von dem königlichen Conservatorium der Musik in **Brüssel** veranstaltet worden ist, hat in allen musikalischen Kreisen der Stadt lebhaften Beifall gefunden. Das Programm enthielt nur alte Musik und wurde mit den Instrumenten der betreffenden Zeitepoche, von denen das Conservatorium eine große Sammlung besitzt, ausgeführt. Von den Concertstücken seien folgende angeführt: eine Sonate von Bach für Viola di Gamba mit Klavierbegleitung, das Fragment eines Flötenconcertes von Quantz, Marsch der Landsknechte aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts, eine Pastoral-Symphonie Eurydice von Péri (1600) 2c. Die hierzu verwandten Instrumente waren folgende: eine Baßgeige von Vicenzo Ruger in Cremona (1702), eine Orgel aus der Zeit Heinrich IV., ein Klavier mit doppelter Klaviatur von Vincent Thibaut aus Toulouse (1679), eine Flöte aus dem 18. Jahrhundert, ein Quartett von Bratschen aus dem 17. und ein Flötenspiel aus dem 16. Jahrhundert mit einer Schellentrommel.

ac. **London**, 5. Januar. Madame Minnie Hauk wird nach Absolvirung ihrer Engagementsverpflichtungen in der Schweiz, Deutschland und Holland nach London zurückkehren und sich dort dauernd niederlassen. — Die Sängerin Albani hat sich nach Barcelona begeben, um in dortiger Oper mehrere Wochen zu gastiren. Später wird die Primadonna Engagementsverbindlichkeiten in Belgien und Holland erfüllen.

— Das Polizeigericht von Westminster beschäftigte sich letzten Mittwoch mit einem Oesterreicher, der unter dem Namen Edward Howard in Gemeinschaft mit seiner Frau in den fashionablen Stadttheilen von Haus zu Haus zu betteln pflegte. Howard hat eine bewegte Vergangenheit hinter sich; er ist 1833 in Prag als Jude geboren und sein richtiger Name ist Jacob Austerlitz. In seiner Jugend ging er zum katholischen Glauben über und ernährte sich mit Klavierunterricht. Später hielt er sich in London und Paris auf, wo er fremde Sprachen lehrte. Von Zeit zu Zeit machte er Ausflüge nach Deutschland und Oesterreich, wobei er öfter wegen Betrugs 2c. bestraft ist. Er wußte sich damals einen englischen Paß auf den Namen John Brown zu verschaffen und heirathete im Jahre 1859 in Prag die Tochter eines Londoner Kaufmanns, Namens Johnson. Zehn Jahre später wurde er in Oedenburg zu zwei Jahren Kerker verurtheilt und wird heute noch vom Linzer Landesgericht steckbrieflich verfolgt. Der Richter erklärte den Angeklagten für einen durchtriebenen Gauner und verurtheilte ihn zu einem Monat Gefängniß mit harter Arbeit.

Washington, 31. Dezbr. Wie bereits erwähnt, ist das Washington-Denkmal im Ostpark, das höchste Denkmal der Erde, Ende des verflossenen Jahres vollendet worden. Die Höhe desselben — es hat die Form eines Riesenobelisken — beträgt 169 Meter, also neun Meter mehr, wie diejenige der Thürme des Domes zu Köln. Vor mehr als dreißig Jahren war der Bau des Denkmals aus freiwilligen Sammlungen begonnen worden, gerieth aber in einer Höhe von 48 Metern ins Stocken und wurde nach 25jähriger Unterbrechung erst 1876 aus öffentlichen Mitteln fortgesetzt. Die Bekleidung des Obelisken besteht aus weißen Marmorquadern, die Ausmauerung aus Granit, die Spitze aus Aluminium. Die Gesammtkosten des Denkmals belaufen sich auf 4 Millionen Mark, von denen das Parlament den größeren Theil hergegeben hat. Das Innere des Unterbaues ist zur Aufnahme von Widmungstafeln und Gedenksteinen der Einzelstaaten ausersehen, wodurch bei dem Mangel der directen Beleuchtung elektrisches Licht erforderlich wird. Bis zu einer beträchtlichen Höhe hinauf ist eine Treppe im Innern angelegt worden.

ac. **Newyork**, 4 Jan. Prof. Barnard von der Vanderbilt-Universität in Nashville, Tennessee, hat entdeckt, daß Enke's Komet zurückgekehrt ist. — Vorgestern wurde eine Erschütterung, die man einem Erdbeben zuschreibt, in dem südlichen District von Frederick, Maryland, verspürt. Auch wollen Personen in New-Hampshire sowie in Washington und dessen Umrunde die Erderschütterung wahrgenommen haben.

Vergleichende wöchentliche Sterblichkeits-Statistik einer Anzahl grösserer Städte.

Jahreswoche vom 21. bis 27. Dezember 1884.

Städte.	Einwohnerzahl per Tausend.	Zahl der Todesf. ohne Todtgeb. zusammen	unter 1 Jahr.	Todesfälle per Jahr auf 1000 Lebende.	Blattern.	Masern.	Scharlach.	Diphterie und Croup.	Keuchhusten.	Unterleibs-Typhus.	Darmkatarrhe und Brechdurchfälle.	Flecktyphus.	Cholera.
Berlin	1325	514	181	21,8	—	14	13	54	7	4	22	—	—
Hamburg	449	219	56	25,3	—	4	2	8	7	3	12	—	—
Breslau	292	128	35	22,8	—	—	1	2	4	1	8	—	—
München	240	120	41	26,0	—	4	—	3	2	1	14	—	—
Dresden	236	109	30	24,0	—	1	1	17	1	—	5	—	—
Leipzig	164	65	20	20,5	—	6	2	6	2	—	3	—	—
Köln	151	49	15	16,8	—	—	—	—	1	—	2	—	—
Königsberg	154	76	37	25,7	—	—	1	2	—	2	6	—	—
Frankfurt a. M.	146	57	12	20,2	—	4	1	4	—	—	—	—	—
Hannover	131	49	23	19,4	—	1	-	1	1	—	—	—	—
Bremen	119	46	19	10,0	—	—	—	2	—	—	—	—	—
Danzig	116	64	21	28,5	—	—	6	2	—	1	8	—	—
Stuttgart	110	47	20	22,1	—	—	1	—	—	—	2	—	—
Strassburg i. E.	110	51	16	23,9	—	—	—	1	—	—	8	—	—
Nürnberg	105	54	19	26,7	—	3	—	3	—	—	1	—	—
Barmen	100	39	10	20,3	—	1	—	2	—	—	4	—	—
Magdeburg	105	41	16	20,3	—	-	1	—	1	1	—	—	—
Altona	97	52	9	27,9	—	2	—	3	—	2	1	—	—
Düsseldorf	107	44	17	21,3	—	—	1	—	2	3	—	—	—
Elberfeld	102	38	8	19,3	—	—	2	2	—	—	—	—	—
Stettin	100	34	6	17,6	—	—	1	4	2	1	—	—	—
Aachen	89	47	11	27,4	—	—	—	2	1	—	2	—	—
Chemnitz	105	57	22	28,0	—	—	—	3	5	1	—	—	—
Braunschweig	81	28	8	17,9	—	—	—	1	—	—	2	2	—
Mainz	64	48	9	38,9	—	12	1	2	—	—	8	—	—
Kassel	64	33	7	26,4	—	-	1	—	—	1	3	—	—
Karlsruhe	52	29	9	29,0	—	—	1	1	—	—	1	—	—
Mannheim	59	19	11	16,6	—	—	—	—	1	—	—	—	—
Darmstadt	52	19	4	18,8	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wiesbaden	54	12	1	11,6	—	—	—	—	—	—	—	—	—
London	4019	1430	284	18,6	32	20	16	35	22	9	13	1	—
Paris	2239	1012	158	23,5	8	28	3	38	6	11	54	—	2
Wien	759	—	—	—	—	-	—	—	—	—	—	—	—
Prag	272	148	51	28,2	—	3	3	2	2	1	13	—	—
Odessa[1]	194	97	30	26,0	2	—	—	5	1	.	8	—	—
Kopenhagen[2]	267	97	27	17,0	—	16	2	—	6	2	4	—	—
Basel	67	—	—	—	—	—	-	—	—	—	—	—	—
Pest	416	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Brüssel[5]	171	92	16	27,2	—	2	2	4	1	2	7	—	—
Petersburg[6]	929	495	140	27,7	6		5	17	4	10	78	—	—
Warschau[3]	404	228	52	29,3	6	4	9	12	3	8	22	—	—
Bukarest[4]	200	92	32	23,9	—	3	8	2	1	2	2	—	—
Barcelona	257	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Madrid[7]	475	342	73	38,3	4	18	1	24	2	2	12	4	—

1) Bis 20. Dezember. 2) Bis 23. Dezember. 3) Bis 26. Dezember. 4) Bis 10. Dezember. 5) Bis 20. Dezember. 6) Bis 20. Dezember. 7) Bis 7. Dezember.

Standesamt.

Vom 7. Januar.

Geburten: Königlicher Schutzmann Maximilian von Zmuda-Trzebiatowski, T. — Maurergef. Franz Kaschubowski, T. — Kanzlist Carl Kombeltz alias v. Lipinski, T. — Arb. Josef Lemczik, T. — Schuhmachergef. David Roßbacher, T. — 1 unehel. T.

Aufgebote: Arb. Ernst August Strew hier und Malwine Emilie Schneider in Krakau. — Arb. August Ferd. Krohn und Wwe. Johanna Wilhelmine Kunowski, geb. Schlegel. — Arb. Valentin Bobkowski hier und Anna Rosalie Therese Totzki in Hochstrieß. — Arb. Michael Netzel und Louise Herrmann. — Seiler Heinrich Wilhelm Weiß in Thorn und Marie Schenkel das.

Heirathen: Arbeiter Joh. Mlynski und Henriette Florentine Schadowski. — Steinmetz Franz Paul Zalewski und Barbara Dmuchowski. — Steuermann Friedrich Robert Neitzel in Colbergermünde und Cäcilie Julianna Ludowika Krohn, hier.

Todesfälle: S. d. Zimmergef. Friedrich Staeck, 18 J. — T. d. Zimmergef. Friedrich Schülke, 2 J. — T. d. Maurergef. Julius Waschlewski, 5 M. — Frau Johanna Louise Otto, geb. Volkmann, 53 J. — S. d. Arb. Franz Meter, 3 M. — S. d. Kaufmanns August Kusch, 2 T. — Arb. Carl Ferdinand Schulz, 57 J. — S. d. Tischlermstr. Julius Kuhn, 7 W. — Schuhmacher Friedrich Wilhelm Poddig, 69 J. — Arb. Johann Moehring, 35 J. — Arb. August Kirsch, 34 J. — Arb. Peter Kossing, 62 J. — Bäckergef. Reinhold Gollong, 25 J. — Bäckerlehrling Hermann Carl Schröder, 19 J. — S. d. Magazin-Gehilfen August Holzky, 5 M. — Unehel. 2 S. todtgeb.

Newyork, 6. Januar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94¼, Wechsel auf London 4,80½, Cable Transfers 4,85¼, Wechsel auf Paris 5,27½, 4 % fundirte Anleihe von 1877 122, Erie-Bahn-Actien 14½, Newyorker Centralb.-Actien 88½, Chicago-North Western-Actien 87½, Lake-Shore-Actien 62⅛, Central-Pacific-Actien 34⅜, Northern Pacific-Preferred-Actien 39¾, Louisville und Nashville-Actien 24¾, Union Pacific-Actien 46¾, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 73⅞, Reading u. Philadelphia-Actien 16½, Wabash Preferred-Actien 12, Illinois Centralbahn-Actien 120, Erie Second-Bonds 58⅛, Central-Pacific-Bonds 109½.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 7. Januar. — Wind: W.
Angekommen: Anna, Stark, Wisbeach, Kohlen.
Nichts in Sicht.

Schiffs-Nachrichten.

C. **London**, 5. Januar. Infolge der verhältnißmäßigen nicht großen Häufigkeit von Stürmen oder Orkanen in den verflossenen 12 Monaten sind 411 thatsächliche Schiffbrüche weniger zu verzeichnen als in 1883. Die Gesammtzahl der Schiffbrüche ist 1589, wovon 776 auf britische Fahrzeuge entfallen. An den Küsten von England, Schottland und Irland gingen 359 Schiffe unter, darunter 382, die britische Eigner hatten. Durch Zusammenstöße fanden nahezu 200 Fahrzeuge, darunter 130 englische, ihren Untergang. Mit den 1589 Schiffsunfällen war in 1884 ein Verlust von 3000 Menschenleben verknüpft (gegen 4200 in 1883).

Fremde.

Hotel du Nord. v. Frantzius nebst Familie a. Uhlkau, Rittergutsbesitzer. Kiewel a. Kozanowo, Gutsbesitzer. Holzinger a. Berlin, Hollstein a. Berlin, Feldmeyer a. Offenbach, Gallinger a. Nürnberg, Stenke a. Berlin, Steffan a. Elbing, Deynke a. Königsberg, Kaufleute.

Englisches Haus. Hirsch a. Bromberg, Ober-Postdirector. Holz a. Pommern, Rittergutsbes. Metzler a. Berlin, Consul. Wiese a. Dresden, Ingenieur. Koltze a. Rheydt, Abrahamsohn und Goldstein a. Berlin, Kretschmer a. Breslau, Descot a. Lille, van der Heeld a. Amsterdam, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Birkner a. Cadinen, Landrath. Netke a. Elbing, Ingenieur. Hauptmann Montü aus Gr. Saalau, Wieneke a. Wittomin, Rittergutsbesitzer. Carp a. Thorn, Cohn a. Berlin, Schreuer a. Berlin, Friedrich a. Cöslin, Abraham a. Plauen, Liebert a. Berlin, Hasse a. Czerwinsk, Schondorff a. Elbing, Weinmann a. Nürnberg, Meyer a. Dresden, Epstein a. Konitz, Kaufleute.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Farbige und schwarzseidene Grenadines Mk. 1.55 per Meter bis ℳ 14. 80 ₰ (in 10 verschied. Qual.) versendet in einzelnen Roben und ganzen Stücken zollfrei in's Haus das Seiden-Fabrik-Depot von **G. Henneberg** (Königl. und Kaiserl. Hoflieferant) in Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 ₰ Porto nach der Schweiz.

Heute Morgen 7 Uhr starb nach kurzem, schwerem Leiden nach erfolgter Operation unser innigst geliebter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Paul Kaulbach

im 24. Lebensjahre. Dieses zeigen schwer betrübt an

Danzig, den 7. Januar 1885

8335) Die Hinterbliebenen.

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Tabaksfabrikanten Wolf Kallmann (in Firma W. Kallmann) hierselbst 1. Damm Nr. 22, ist am 17. Dezember 1884, Mittags 12 Uhr, der Concurs eröffnet.

Concurs-Verwalter Kaufmann Rudolph Hasse hierselbst, Paradiesgasse Nr. 25.

Offner Arrest mit Anzeigefrist bis zum 24. Januar 1885.

Anmeldefrist bis zum 9. Februar 1885. Erste Gläubiger-Versammlung am 8. Januar 1885, Vormittags 11½ Uhr, (Zimmer Nr. 6).

Prüfungstermin am 25. Februar 1885, Vormittags 11 Uhr, daselbst.

Danzig, den 17. Dezember 1884.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Grzegorzewski.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des früheren Kaufmanns, jetzigen Rentiers, **Rudolf Emil Richard Prögel** zu Langfuhr ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 30. Januar 1885,

Vormittags 11 Uhr, vor dem Königlichen Amtsgerichte XI. hierselbst, Zimmer Nr. 6, anberaumt.

Danzig, den 2. Januar 1885.

Grzegorzewski,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI. (8337

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Moritz Schwarz** (in Firma M. Schwarz) zu Danzig ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 31. Januar 1885,

Vormittags 11 Uhr, vor dem Königlichen Amtsgerichte XI. hierselbst (Zimmer Nr. 6) anberaumt.

Danzig, den 5. Januar 1885.

Grzegorzewski,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Johann Tetzlaff** zu Dirschau wird, da der Gemeinschuldner seine Zahlungsunfähigkeit dargethan hat, heute am 2. Januar 1885, Nachmittags 6 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Neimann zu Dirschau wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 30. Januar 1885 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 30. Januar 1885,

Vormittags 11 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 10. Februar 1885,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 30. Januar 1885 Anzeige zu machen.

Dirschau, den 2. Januar 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Berechtigung zum Halten einer Bootsfähre über die Mottlau zwischen den linksseitigen Ufer (am Schuitensteege) in der Nähe des Anlegeplatzes der Dampfboote und dem Ufer von Strohdeich soll vom 1. Juni 1885 ab anderweit verpachtet werden.

Hierzu haben wir einen Licitations-Termin auf

Sonnabend, d. 17. Januar c.,

Vormittags 12 Uhr,

im Kämmerei-Kassen-Lokale des Rathhauses hierselbst anberaumt, zu welchem Pachtlustige einladen werden.

Danzig, den 10. Dezember 1884.

Der Magistrat. (8286

Verkauf von Kiefern-Nutzholz

im Königlichen Forstrevier Mittel.

Am Dienstag, den 13. Januar cr. findet im Pegasschen Gasthaus zu Carlsbraa die meistbietende Versteigerung von ca. 2500 Fm. Kiefern-Nutzholz aller Taxclassen 1885er Einschlages statt.

Die Schläge sind theils in unmittelbarer Nähe von forstfiscalischen Brahe-Ablagen belegen, theils sind sie auf chaussirten resp. nur in gutem Zustande befindlichen Holzabfuhrwegen leicht zu erreichen.

Mittel, den 5. Januar 1885.

Der Oberförster. (8272

Ich bin zurückgekehrt und wohne jetzt Breitgasse Nr. 15, Elefanten-Apotheke. (7996

Sprechstunden 9—11, 3—4 Uhr.

Dr. Suchannek.

Lotterie

zum Ausbau des Münsters zu Ulm.

Ziehung am 23., 24. u. 25. Febr.



Die Gewinne bestehen in baarem Gelde und werden ohne jeden Abzug ausgezahlt.

3435 Geld-Prämien u. zwar M. 75 000, 30 000, 10 000, 2mal 5 000, 10mal 2 000, 20mal 1000, 100mal 500, 100mal 250, 200mal 100, 1000mal 50 u. 2 000mal 20 M.

Kunstwerke für ca. 50 000 M.

Loose à 3 Mk. 50 Pf.

in der

Expedition der Danziger Zeitung.

Die Maschinenfabrik A. Horstmann

Preuss. Stargardt

baut complete Einrichtungen von

Brennereien, Schneidemühlen, Molkereien, Wasserförderungen, Transmissionsanlagen 2c.

Permanente Ausstellung

von landwirthschaftlichen Maschinen jeder Art.

Locomobilen, Dampfdreschmaschinen 2c.

(7221

Täglich und **wöchentlich** erscheinende Börsenberichte. Erstere geben in gedrängter Form promptest Nachrichten über die Tagesereignisse der Börse. Der **Wochenbericht** erörtert in ausführlicher Darlegung deren Ursachen und voraussichtliche Consequenzen. **Beide versende ich gratis und franco**

Coupons-Einlösung kostenfrei.

Jean Fränkel, Bankgeschäft,

BERLIN SW.

Kommandanten-Strasse 15,

Reichsbank Giro-Conto. — Telephon No. 242,

vermittelt **Cassa-, Zeit-** und **Prämiengeschäfte** zu coulantesten Bedingungen.

Controle der verloosbaren Effecten kostenfrei.

Die von mir herausgegebene Broschüre: **Capitalsanlage** und **Speculation** in Werthpapieren mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit-** und **Prämiengeschäfte** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis** und **franco.**

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 30. December 1884 ist an demselben Tage die in Vorschloß Roggenhausen befindliche Handelsmühlen-Niederlassung des Mühlenbesitzers **Ludwig Janowski** ebendaselbst unter der Firma: „L. Janowski" in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 370 eingetragen.

Graudenz, den 30. December 1884.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Bei dem hiesigen Feuerwehr-Corps ist die Stelle des ersten Oberfeuerwehrmannes, welcher gleichzeitig als Feldwebel für das Corps fungirt, sofort neu zu besetzen. Das Gehalt beträgt 1200 M. pro anno excl. der nicht garantirten Nebeneinnahmen von ca. 120 M. Die Anstellung erfolgt gegen vierwöchentliche Kündigung und ohne Pensionsberechtigung.

Geeignete Bewerber, welche den Feuerwehrdienst practisch erlernt haben und gründlich kennen, wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissen schleunigst bei uns einreichen.

Bauhandwerker erhalten den Vorzug.

Elbing, den 23. Dezember 1884.

Der Magistrat.

gez. **Thomale.** (8269

Große Berliner Pferde-Eisenbahn, Actien-Gesellschaft.

Wie in früheren Jahren sollen an nachfolgenden Orten und Zeiten:

in **Insterburg**, Montag, d. 19. Jan. c., Vormittags 10 Uhr,

in **Rastenburg**, Dienstag, d. 20. Jan. c., Vormittags 10 Uhr,

in **Bartenstein**, Mittwoch, d. 21. Jan. c., Vormittags 10 Uhr,

in **Heiligenbeil**, Freitag, d. 23. Jan. c., Vormittags 10 Uhr,

in **Braunsberg**, Sonnabend, den 24. Januar cr., Vorm. 10 Uhr,

in **Pr. Holland**, Montag, d. 26. Jan. c., Vormittags 10 Uhr,

in **Marienburg**, Dienstag, d. 27. Jan. c., Vormittags 10 Uhr,

in **Dirschau**, Mittwoch, d. 28. Jan. c., Vormittags 10 Uhr,

gegen gleich baare Zahlung möglichst kräftige Pferde mit guten Gängen, gesunden Hufen. Alter 5—8 Jahre, Größe 1,60 m. bis 1,67 m. angekauft werden.

Verkäufer wollen möglichst zahlreich erscheinen und die Pferde auf den resp. Marktplätzen bis 3 Uhr Nachmittags vorstellen.

Die Pferde müssen sämmtlich mit einer Halfter, zwei kräftigen Strängen und einer Trense versehen sein.

Berlin, im Januar 1885.

Der Ober-Betriebs-Inspector der Großen Berliner Pferde-Eisenbahn.

Vogel. (8217

Wildpret-Handlung:

Roth-, Damm-, Schwarz- u. Rehwild, Fasanen, Hasel- u. Birkhühner, Puten, Kapaunen, Poularden, Kücken, Hasen (auch gespickt) frischen Lachs 2c.

8318) **Röpergasse Nr. 13.**

9 Stück 3- und 4-jährige gemästete Stiere u. 1 Bullen hat zu verkaufen **Fechter**, Grunau St. (8228



ist die verbreitetste, weil gediegenste, amüsanteste u. am schönsten illustrierte Monatsschrift. Die Namen ihrer Mitarbeiter werden von Heft zu Heft glänzender. So darf „V. F. z. M." soeben einen Aufsatz von Generalfeldmarschal

Graf Moltke

veröffentlichen, sowie Illustrationen, welche unter Leitung des deutschen Konsuls Dr. G. Nachtigal in Afrika für „Vom Fels z. Meer" gezeichnet wurden, ferner hochinteressante Aufsätze über „die Verbrechenserscheinungen der Gegenwart von **F. v. Holtzendorff**, den „Selbstmord in der Tierwelt" von **W. Preyer** 2c., sowie Romane u. Noveen unsrer gefeiertsten Erzähler. „Vom Fels zum Meer" ist die glücklichste Vereinigung der Vornehmheit exklusiver Revuen mit der Gemütlichkeit, Wärme u. Allgemeinverständlichkeit eines Familienblattes. Man verlange, um den reichen, gediegenen Inhalt kennen zu lernen, ein Probeheft in der nächsten Buchhandlung oder Zeitungsexpedition. Soeben beginnt der nue Jahrgang. Bester Zeitpunkt zum Abonnemnt „V. F. z. M." ist für Inserate bes. empfohlen

Thran, Marke „**Wallroß**", hll, pr. Cent. M. 22.

Thran, Marke „**Baer**", gell, pr. Cent. M. 20.

Thran, Marke „**Stern**", gelbbraun, pr. Cent. M. 18.

Chem. Product. Farbe u. Geruch vie Groenl. Versandt in 2 Cent.-Fässern incl., Muster gratis. **Fettfabrik, Berlin SO.**, Lausitzerstraße 14.

Gegen Feuer

versichert Gebäude, Mobilien und Einschnitt auf's Billigste **Arnold**, Danzig, Winterplatz 11c. (8175

Kieferne Bretter, Eichen- und Buchen-Brennholz

verkäuflich (8264

Dampfschneidemühle Paradies bei Neustadt Westpr.

In Neustadt Westpr.

ist ein Grundstück, am Markte gelegen, in welchem seit 40 Jahren ein Material-, Schank- und Porzellangeschäft mit bestem Erfolge betrieben, wegen Todesfalles billig zu verkaufen. Näh. daselbst bei **A. v. Mach.**

Grundstück-Verkauf.

Das in Zugdam Danziger Werder beleg. d. Rettelsky'schen Erben gehörige Grundstück beabsichtige ich zu verkaufen.

Meldungen nehme entgegen bis zum 20. d. Mts.

H. Flindt,

8322) Barendt bei Palschau.

Das Lager eines

Putz- u. Weißwaaren-Geschäfts,

nur courante Waaren, ist im Ganzen event. auch theilweise sofort sehr billig zu verkaufen. Off unter Nr. 8204 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Ein direct an Chaussee und 10 Min. v. d. Bahn gel. massives Wohnh. mit Garten u. Pferdegelaß, für einen Rentier sich eignend, ist billig zu verpachten in Rambeltsch bei Hohenstein Westpr. bei **Th. Schwarz.**

9 Goldene Medaillen und Ehrendiplome 9

LIEBIG COMPANY'S FLEISCH-EXTRACT

aus FRAY BENTOS (Süd-Amerika)

Nur aecht WENN JEDER TOPF DIE UNTERSCHRIFT J. v. Liebig IN BLAUER FARBE TRÄGT.

Zu haben in den Colonial-, Delicatesswaaren- und Drogen-Geschäften, Apotheken etc.

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft: Herren **Richd. Dühren & Co.**, Danzig, Herren **Wenzel & Mühle**, Danzig (4035

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben ausserordentlicher Bequemlichkeit, das Mittel zu grosser Ersparniss im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Ceres-Zuckerfabrik Dirschau

Wir ersuchen unsere Actionäre, auf ihre Actienzeichnungen die 6. Rate von

10 %

bis zum 10. Februar 1885

an unsere Kasse zu zahlen. (8201

Die Direction.

A. Krentz. Johann Entz. Schmidt.

Marlitt's neuer Roman: „**Die Frau mit den Karfunkelsteinen**" beginnt im Januar in der „Gartenlaube" zu erscheinen. — Preis vierteljährlich M. 1,60 durch alle Buchhandlungen und Postämter. (7505

Die Bürsten- und Pinsel-Fabrik

von

W. Unger,

Ankerschmiedegasse Nr. 21 und Langebrücke Nr. 5, zwischen dem Frauen- und Heiligen Geist-Thor,

empfiehlt

Kleider-, Kopf-, Hut- und Taschenhaarbürsten

mit Knochen-, Polisander-, Papiermaché- und Messingrand, zur Stickerei und mit Stickerei versehen.

Bürsten zur Malerei.

Garnituren in Schildpatt, Elfenbein, Büffelhorn, Ebenholz 2c.

Zahn- und Nagelbürsten.

Frisirkämme, Einsteckkämme u. Haarnadeln i. Schildpatt, Büffelhorn, Gummi 2c.

Stahlkopfbürsten.

Neu! Patent-Stahlkamm, Neu!

bei seiner Annehmlichkeit des sanften Kämmens zugleich Eleganz und „Unzerbrechlichkeit" verbindend, vortrefflich für die Kopfhaut.

Toilette- und Bade-Schwämme

in allen Größen, Formen und Sorten.

Complete Reise-Necessaires zum Zusammenrollen, Kammkästen.

Buchsholzbüchsen und Glasröhren für Zahn- und Nagelbürsten, Rasirpinsel, Rasir- und Seifendosen.

Reise-Toilette-Artikel aller Art.

Toilette-Spiegel mit besten Gläsern aller Art als: Patent-Spiegel, Hand-Spiegel, Steh-Spiegel und Rasir-Spiegel.

Sendungen nach außerhalb werden auf das Sorgfältigste ausgeführt.

H. NESTLE'S KINDERMEHL

17 jähriger Erfolg.

21 Auszeichnungen worunter 8 Ehrendiplome und 8 Goldene Medaillen.

Fabrikmarke.

Zahlreiche Zeugnisse der ersten medicinischen Autoritäten.

Vollständiges Nahrungsmittel f. kleine Kinder.

Ersatz bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch **ERWACHSENEN** bei **MAGENLEIDEN** als Nahrungsmittel bestens empfohlen.

Zum Schutz gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jede Büchse die Unterschrift des Erfinders **Henri Nestlé.**

Verkauf in allen Apotheken und Droguen-Handlungen.

Mey's berühmte Stoffkragen

sind keine Papierkragen, denn sie sind m. **wirklichem Webstoff** vollständig überzogen, haben also genau das Aussehen von Leinenkragen, sie erfüllen alle Anforderungen an **Haltbarkeit, Billigkeit, Eleganz** der Form, **bequemes Sitzen** und **Passen.** Wenn man bedenkt, dass die leinen. Kragen beim Waschen u. Plätten oft verunstaltet, zu hart gestärkt oder schleckt gebügelt werden, oder dass sie in der Wäsche eingehen,

Fabrik-Lager von **Mey's Stoffkragen** Vorhemdchen Manschetten in

Danzig bei

J. Schwaan, 1. Damm Nr. 8,

Clara Neitzke, Fleischergasse Nr. 13,

F. W. Focke, Selma Dembeck, Papier-Handlung, und

vom Versandt Geschäft **Mey & Edlich,** Plagwitz Leipzig,

sollte man den **Versuch mit Mey's Stoffkragen** schon der geringen Ausgabe wegen machen.

Mey's Stoffkragen mit umgelegtem Rand sind das Beste, was geliefert werden kann. Die Erfindung ist gesetzlich geschützt. **Mey's Stoffkragen** müssen genau der Halsweite, resp. der Weite des Hemdenbündchens entsprechend bestellt werden. — **Weniger als 1 Dtzd** per Façon wird nicht abgegeben. Für **Knaben** giebt es nichts Besseres. Jeder Kragen, der nur wenige Pfennige kostet, kann eine ganze Woche getragen werden.

welches auch auf Verlangen illustrirte Preis-Courante gratis u. franco versendet. (744

Verkauf einer Brauerei.

Die im Berliner Intelligenzblatt u. der Vossischen Zeitung m. 66000 M. angebotene Brauerei soll Familienverhältnisse wegen 21 000 M. billiger verkauft werden. Wohnhaus und sonstige Gebäude wie Kellereien sind neu. Das Wohnhaus bringt 450 M. Miethe. 20 Morgen guter Acker. Lagerraum für 600 Tonnen Bier. Anzahl. 10—12 000 M. Hypoth. gut. Brauerei in einer Stadt Hinterpommerns. Näh. Auskunft ertheilt **F. Brewing, Cöslin, Rogz.-Allee 69.**

Bäckerei-Verkauf

Gute Nahrungsstelle, Vorstadt Danzig (mit Inventar u. Kundschaft). Preis 12 000 M. 600—1200 M. Anz. Hypoth. fest. Adressen unter Nr. 8333 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Manufacturwaaren-Geschäft.

Mit 30 000 M. Anzahlung suche ich ein gangbares Manufacturwaaren-Geschäft zu kaufen. Adressen u. 8295 in der Expedition dieser Zeitung erb.

2 starke braune fehlerfr. Wagenpferde

5 Fuß, 4 Zoll groß, 5 Jahre alt, sind für 1800 M. in **Weinings bei Grünhagen Ostpr.** zu verkaufen. (8265

3 junge Damen

von angenehmem Aeußern, gut situirt, wünschen sich zu verheirathen, ferner wird für eine junge Wittwe eine geeignete Partie gesucht.

Auskunft ertheilt der Kaufmann **L. W. Körner, Berlin,** Prinzenstraße Nr. 83. (8336

Für ein Versicherungs-Geschäft wird ein junger Mann gegen kleine monatliche Remuneration gesucht.

Meldungen unter Nr. 8334 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Guter Verdienst.

Personen aller Stände, gut accreditirt, können ohne besonderen Zeitaufwand, ohne Capital und Risico 2000 bis 3000 M. auf reelle Art jährlich verdienen. Franco-Off. unter Ang. d. gegenwärt. Beschäftig. sub **J. D. 6456** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** (8283

Ein Gutsschreiber,

welcher mit dem Steuerwesen und amtlichen Schreibereien vertraut, findet vom 15. Januar Stellung beim Dominium **Adl. Brinsk** per Lautenburg, Westpreußen. (8255

Landamm., perf. Köchinn., j. herrsch. K. w. n. **Bardeyke**, Goldschmiedeg 28.

Modes.

Eine durchaus gewandte erste Verkäuferin, mit Prima-Referenzen, die ein feines Putz- und Mode-Geschäft in Frankfurt a./M. mit Erfolg jahrelang leitete, wünscht in feinem Geschäft Stellung. Fr. Offerten u. **A. N. 13** an **Haasenstein & Vogler** in Berlin SW. (3262

Ein erfahrener, zuverlässiger, ganz besonders leistungsfähiger, 32 J. alter, verheiratheter, aber kinderloser **Schmied**, der mit sämmtl. landwirthsch. Maschinen und Geräthschaften vollst. vertraut ist, sucht St. u. erbittet Off. unter Nr. 8068 in der Exped. d. Ztg.

Ein junger Mann,

mit der Holzbranche in der Praxis vertraut, sucht Stellung von sofort oder später. Gef. Off. unter Nr. 8127 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein erfahrener Maschinist,

welcher viele Jahre als leitender Maschinist auf einem Seedampfer gefahren, sucht Stellung auf dem Lande.

Adressen unter Nr. 9020 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine der ältesten und bedeutendsten Deutschen **Lebensversicherungs-Gesellschaften** (gegenseitig) sucht unter sehr günstigen Bedingungen einen in der Organisation und Acquisition gewandten

Inspector

für Ost- und Westpreußen. Gefällige Offerten sind unter Angabe der bisherigen Stellung und von Referenzen an die Exped. d. Ztg. unter Nr. 8267 einzusenden.

Wohnung Langgasse 5,

3. Etage, vom 1. April ab zu vermiethen! (8340

Die zweite Etage Langenmarkt 10, 4 Zimmer 2c. incl. Wasserheizung ist per 1. April 1885 zu vermiethen. Näheres im Comtoir Langenmarkt 11.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.